

TMD 1750

Wagner's works, ed. Beckwith,
Kawran n.c. Bib, S. 61-80
und 81-106 (quoted wie hier?)

Hunc librum Musis
suis inservientem
iure possidet
Theodor Mahlmann

19. 8. 1994



Ex libris Georgy Fabri D.

Zweyerlen Naht vnd Christliche Bedencken
Herrn D. L V T H E R I, seliger, gedencknis /

In diesen schwebenden
SterbensLeufften / Allen gut-
herzigen frommen Christen
hoch von nöten.

- I. Wie man sich in Tode schicken / vnd zum Sterben Christ-
lich zubereiten soll.
- II. Ob man mit gutem Gewissen vor dem Sterben fliehen
konne.

Sampt Herrn Lutheri vnd des Vorneh-
men alten Kirchenlehrers Augustini Latei-
nischen S. andebrieffen / vber diese letzte Fra-
ge geschrieben.

Jezo aber allen Gottseligen Herzen zum
besten auffß new in Druck vorfertiget

Von

F R I D E R I C O B A L D U I N O

der H. Schrift Doctore vnd Professore
Publico zu Wittenberg.



Gedruckt bey Johan. Gorman.

ANNO M. DC. VII.

20. 10. 1707

In dem Namen Gottes Amen
 Ich, der Unterzeichnete, habe
 den Inhalt dieses Buchs
 durch den Druck
 in die Welt zu bringen
 befohlen.
 In Halle am 20. 10. 1707
 Johann Friedrich
 Buchhändler
 in Halle





Dem Ehrnvesten / Altbarn

vnd Vornemen Herrn ANDREÆ U s-

VVALD, Amptschössern zu Witteberg /

Meinem insonders vielgeliebten Herrn Ge-
fattern wüdsche ich

Gottes Gnad vnd Segen / durch
Jesum Christum / im heiligen Geist.



Der Knecht Herr Amptschösser /
freundlicher lieber Herr Gevatter /
Ein sehr nothwendige Vormanung
stellet der weise Lehrer Syrach an
alle Gottliebende Herzen / Cap. vij.
Was du thust so bedencke das Ende / so wirstu nim-
mermehr Ubel thun. Welchs obs zwar auff den
ausgang einer jeden Sach kangezogen werden / Je-
doch redets fürnemlich von dem letzten Ende des
Menschen / wenn er nemlich im Tode an alle seine
händler den Beschluß macht / vnd vor Gott derselben
rechenschaft zu geben / citiret vnd erfodert wird. Wer
daran offte vnd viel mit Ernst gedächte / der könnte sich
gewißlich mächer böse händler desto leichter entschlagē.
Dahero der alte Kirchēlehrer Hieronymus gar fein
sagt: Nihil æquè tibi proficiet ad temperantiam

A ij.

omnium

*Hieron. in ep
stola ad Heli.*

Vorrede.

omnium rerum, quam frequens cogitatio brevis æ-
vi & incerti. Nichts macht so seine sittsame vnd be-
scheidene Leut in allē sachen / als wann man oft vnd
viel bedēcket / wie kurz vnd ungewis der Menschen le-
ben sey. Dieweil aber ihrer viel solcher Erinnerung
vergessē / beywāchem sinds auch gantz Melancholische
gedancken / wenn man ihnen von ihres lebens Ende
sagen wil / so kömpt vnser lieber H E X X Gott bis-
weilen mit seiner Thätlichē erinnerung / schicket seinen
Würgengel aus / vñ leset die Menschen durch schäd-
liche infection hauffen weise dahin reissen / dergleich-
en wir denn iezo in vnserer Nachbarschaft auff allen
seiten genug erfahren. In solchen Fällen solte es nun
billich bey frommen Christen zugehen / wie in allgemei-
nen Feuersbrünst / da ein iglicher für sich vnd seinen
Nachbar sorgfeltig ist / ob ihn gleich die Brünst noch
nicht betrifft / auch sich also mit aller Nothwendiger
bereitung gefast macht / als wenn er das Fewr schon
in seinem Hause hette. Also wil allen Gottlieben-
den frommen Herzen gebühren / daß / so sie Gott mit
dieser Xuten noch Väterlich verschonet / sie sich vmb
den schadē Josephs bekümmern / für ihre liebe Brüder
vnd Schwestern so mit diser Plage getroffen werden /
zu Gott seuffzen / vnd sonst ihnen mit allerhand zu
Leibes vnd der Seelen wolfarth dienstlich zuspringen
vnd zuhülffe kommen / auch für ihre Person mit Bus-
fert-

Vorrede.

fertigem Herzen an ihr Ende gedenccken/ vnd zu demselben sich Christlich vnd wol bereiten.

Dieweil dann der barmherzige Gott / nach seiner väterlichen Güte vnserer Stadt vnd Vniuersitet in diesen sorglichen vnd gefährlichen Leufften mit dieser Plage aus gnaden vnd ganz wunderbar noch verschonet/ vnd aber wir nicht wissen können/wz seine Göttliche Allmacht künfftig ober vns möchte beschlossen haben / welches doch dieselbe zu einem guten vnd seligen Ende richten wolle / Als bin ich auch vor meine wenige Person etwas sorgfältig gewesen / vnd habe mich in der furcht des H E X X N bedacht wie Gottseligen frommen Christen / aus der Geistlichen Apotecken Heiliger Göttlicher Schrifft ein beswert praeservativum auff allen Fall möchte bey gebracht / oder sonst etwas Xhat geschafft werden. Es werden mir aber alle Verstendige beysfall gebē / dz es in solchen Leufften bisweilen fürnemlich an zweyen stücken mangeln wil. Erstlich / daß ihrer viel sich in eyl nicht besinnen können / wie sie sich in solche geschwinde Xuten des H E X X N schicken sollen / Derowegen/wenn sie von Gott dem H E X X N hiermit gleichsam überraschelt werden/ ihnen solcher Fall desto schwerlicher vorkommen wil / Denen were zu rhaten / daß sie bey zeit die rechte Strbens Kunst studirten / vnd weil sie noch frisch vnd gesund / auch

A ij

auffer

grimm
23.454
(1596)

Vorrede.

ausser der Gefahr sind / lerneten / wie sie ihre Sach anstellen / vnd / weil doch dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben / sich zu einem seligen abschied zubereiten könnten.

Darnach finden sich andere / die wegen der Flucht in Sterbensleufften im zweiffel stehen / vnd weil sich vor der Hand Gottes billich zu fürchten ist / vnd gleichwol Niemand derselben entfliehen kan / wissen sie offte nicht / wie sie sich disfalls zuverhalten haben / damit ihr Gewissen vnd Christenthumb nicht verletzet werde. Wenn diesen beyden Stücken aus Gottes Wort mit gutem Grund vnd bestand abgeholfen würde / machte ich mir keinen zweiffel es würde diese auffgesteckte Kute Gottes ihrer vielen desto trüglicher werden. Ich erinnere mich aber daß der heilige Man Gottes Herr D. Lutherus / seligster gedechtnis / beyderseits vns guten Rath an die Hand gegeben / daß es meines erachtens Niemand leichtlich besser machen wird. Denn erstlich hat Er Anno 1519 einen schönen Sermon vom Sterben geschrieben / welchen Spalatinus in einer Epistel / an Herrn Lutherum geschriebē / nemet / artem moriendi ; in welchem er die besten stücke aus Gottes Wort zusammen gebracht / mit welchen ein frommer Christ in Sterbensleufften umbgehen / vnd sich zu einem seligen Abschied Christlich schicken sol.

Dar

Vorrede.

Darnach hat er Anno 1527. da es auch hier
vnd anderswo mit sterben zimlich angehalten / ein
herrlich schön Bedencken gestellet / Ob man vor dem
Sterben fliehen sollte / des schlagens auch eine Episto-
la von ihme Anno 1519. geschrieben / zu finden ist
tom. I. Epistolarum Lutheri, wie denn auch eine ganz
Geistreiche Epistola D. Augustini auff welche sich
Herr. Lutherus beruffet / in welchen Schrifften allen
gründlicher Bericht zu finden / wie man sich der fluche
halben in Sterbensleufften verhalten solle.

Dieweil es denn so schade were / dz diese Schriff-
ten nicht solten von einem jeden frommen Christen /
sonderlich von denen / so es nicht besser wissen / gele-
sen werden / vnd aber die tomi LV T H E R I
nicht bey einem jeden zu finden / Als habe ich aus
Christlicher Einfalt vor gut angesehen / dieselben
vmbzuschreiben / vnd Gottseligen Herzen zum besten
mit etlichen Notis vnd marginalibus in Druck be-
sonders zuverfertigen / mache mir keinen Zweifel /
solche meine Wolgemeinte arbeit werde noch etliche
guthertzige Leut finden / die ihnen dieselbe nicht miß-
fallen lassen / sondern diese Geistreiche vnd recht Lu-
therische schrifften gern lesen vnd nützlich gebrauchen
werden.

Dieselbige hab ich nu / Ehrnwester freundlicher lie-
ber Herr Geo. vnter E. E. namen in druck geben wollt

Die

grimm
23, 1113
(1615 =
ab s...)

Vorrede.

Dieweil mir nit vnwissend/ w; derselbe vor ein rechter
Liebhaber der Geistreichen schrifftē Lutheri/ auch ein
recht lieber Priester freund sey/ in guter Hoffnung /
es werde E. E. an solchem meinem begiñen ein gün-
stiges gefallen tragen/ Bevorab weil ich mich auch
schuldig erkennet dem Herrn Gevattern mein danck-
bar Gemüth für die wolgetroffene / mir vnd den mei-
nen erzeigte Freundschaft/ etlicher massen öffentlich
zu erklären/ welches dann weil ichs mit Geld vnd
Gut nicht thun kan/ ich lieber mit dieses heiligen Mā-
nes D. Lutheri Schrifften/ als mit meinen eigenen
Charten vorrichten wollen/ nachmalen freundlich
bittend/ E. E. wolle solchs zum besten vermercken /
vnd mein geneigter guter Freund ferner bleiben.
Denselben sampt denselben hiermit Göttlicher All-
macht treulich empfehlend. Wittenberg/ am Tage
Andrea, Anno 1607.

E. E.

Williger
Gevatter

Fridericus Balduinus, der
H. Schrifft D. vnd
Professor.

7.
Das Erste Bedencken Herrn

D. Lutheri, Wie sich ein Christ zum Sterben wol bereiten sol / Gestellet Anno Christi 1519.

Jezo mit etzlichen Notis / aus Gottes Wort

genommen / auff's new in Truck

vorfertiaet durch

F. B. D.



Im Ersten / Weil der Todt ein

abschied ist von dieser Welt vnd allen iren

Händeln / Ist's noth / das der Mensch sein zeitlich

Gut ordentlich verschaffe / wie es sol / oder er ge-

dencket zu ordnen / das nicht bleibe nach seinem to-

de vrsach Zancks / Naders / oder sonst eines irthumbs / vnter seinen Nachgelassenen freunden. Vnd dis ist ein leiblicher oder vnsterblicher abschiedt von dieser Welt / Vnd wird Vrlaub vnd letzte geben dem Gut.

Seine Güter
recht ordnen/
ist die erste be-
reitung.

Zieher gehören die Exempel des Alwaters Jacobi Gen. 49. König Davids 1. Reg. 2. des frommen Fürsten Mathariae 1. Maech. 8. des frommen Königes Ziftia / welchen der Herr hieß sein Haus beschicken Esa. 37. vnd des frommen alten Tobiae / welcher sein Testament macht Tobie 4. & 14. Desgleichen Raguels Tob. 8. & c. Vnd solches alles nach dem rath des weisen Lehrers Syrach's. Cap. 33. Wenn dein ende kömpt / das du davon mußt / als denn theile dein Erbe aus.

NOTA.

Zum andern / Das man auch Geistlich einen abscheid neme / das ist / Man vergebe freundlich / lauterlich vmb Gottes willen allen Menschen / wie sie vns beleidiget haben.

Sich mit je-
derman ver-
sühnen / ist die
ander.

B

Wider-

2 Das I. Bedencken/ Wie man sich

Widerumb auch begehre Vergebung läutterlich vmb Gottes willen / von allen Menschen / deren wir viel ohne zweiffel beleidiget haben / zum wenigsten mit bösen Exempeln / oder zu wenig Wohlthaten / wie wir schuldig gewesen sind / nach dem Gebot Brüderlicher Christlicher Liebe. Auff das die Seele nicht bleibe behaftet / mit irgends einem handel auff Erden.

Das fundament dieser Regel mag sein vnter andern der Spruch Syrach 28. Cap. Vergieb deinem Nehesten / was er dir zu leide gethan hat / Vnd bitte denn / so werden dir deine Sünde auch vergeben.

Zum Dritten/ Wenn jederman vrlaub auff Erden gegeben ist / Sol man sich denn allein zu Gott richten / da der Weg des Sterbens sich auch hin fehret / vnd vns führet. Vnd hie hebt sich an die enge Pforte / der schmale Steig zum Leben / des mus sich ein jeglicher frölich erwegen / denn er ist wol fast enge / er ist aber nicht lang.

Allem so auff Erden ist / vrlaub geben ist die dritte bereitung.

Hieher ziehe man den tröstlichen spruch König Davids im 73. Psalm / Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden / Wenn mir gleich Leib vnd Seele verschmachtet / o bistu doch Gott allezeit meines Herzens trost / vnd mein Theil.

Vnd gehet hie zu / gleich wie ein Kind aus der kleinen Wohnung seiner Mutter Leib / mit gefahr vnd engsten geboren wird / in diesen weiten Himmel vnd Erden / das ist / auff diese Welt. Also gehet der Mensch durch die enge Pforte des Todes aus diesem Leben in das Ewige Leben / Vnd wiewol der Himmel vnd die Welt / da wir jetzt inne leben / gros vnd weit angesehen wird / so ist es doch alles gegen dem zukünfftigen Himmel viel enger vñ kleiner / denn der Mutter leib gegen diesem Himmel ist.

Vergleichung dieser vnd jener Welt.

Darumb heist der lieben Heiligen Sterben / eine neue geburt / vnd ihr Fest nennet man zu latein Natale / ein Tag ihrer Geburt. Aber der enge Gang des Todes mache / das vns vns Leben weit /

Sterben der Heiligen.

ben weit / vnd jenes enge düncket / Darumb mus man das glauben / vñ in der leiblichen Geburt eines Kindes lernen / Also Christus Johan. 16. saget / Ein Weib wenn es gebieret / so leidet es angst / wenn sie aber genesen ist / so gedencet sie der Angst nimmer / Dieweil ein Mensch geboren ist von jhr in die Welt. Also im Sterben auch / mus man sich der Angst erwegen / vnd wissen / das darnach ein grosser raum vnd freude sein wird.

Zum Vierdten / Solch zurichten vnd bereitung ^{Busse thun /} auff diese Farth / stehet darinne : Zum Ersten / das man sich mit ^{vnd Sacra-} lauter Beicht (sonderlich der gröfsten Stücke / vnd die zur zeit ^{ment empfa-} im gedecheniß möglichs vleiß erfunden werden) vñnd des Hei- ^{vierde Beret-} ligen wahren Leichnams vnd Bluts Christi / versorge / Dessel- ^{tung.} ben andechtig begere / vñnd mit grosser zuversicht empfahe / so ^{* /, vnd} man es haben mag. Wo aber nicht / sol nichts desto weniger ^{der Übung} das verlangen / vñnd begierde desselben tröflich sein / vnd nicht ^[1519!] darob zu sehr erschrecken. Christus spricht : alle ding sind möglich dem / der da glaubet. Denn die Sacrament anders auch nichts sind / denn Zeichen / die zum glauben dienen vñnd reizen / wie wir sehen werden / ohn welchen Glauben sie nichts nütze sind.

Zieher gehören die Sprüche des Weisen Syrachs Cap. 3. Verzeuch nicht / dich zum H. Ern zu bekehren / Vnd schiebe es nicht von einem Tag zum andern / denn sein zorn kömpt plötzlich / vnd wirds rechen / vnd dich verderben / Vnd Cap. 18. Spare deine Busse nicht / bis du krank wirst / Sondern bessere dich / weil du noch sündigen kanst / &c.

Zum Fünfften / Sol man je zusehen / mit allem ernst vnd vleiß / das man die heiligen Sacrament gros achte / sie ^{Sacrament.} in ehren habe / sich frey vnd frölich darauff verlasse / Vnd sie gegen die Sünde / Todt vnd Helle also wege / das sie weit vberaus schlagen / Auch vielmehr mit den Sacramenten vnd ihren tugenden

4 Das I. Bedencken / Wie man sich

genden sich bekümmere / denn mit den Sünden. Wie aber die Ehre recht geschehe / vnd was die Tugenden sind / mus man wissen.

Ehre gegen den Sacramenten. Luc. 4.

Die Ehre ist / das ich glaube / Es sey war vnd geschehe mir / was die Sacrament bedeuten / vnd alles was Gott darinnen jaget / vnd anzeiget / das man mit Marien der Mutter Gottes im festem Glauben spreche : Mir geschehe nach deinen Worten vnd Zeichen. Denn dieweil daselbst Gott durch den Priester redet vnd zeichnet / möcht man Gott keine grössere Vnehre in seinem Wort vnd Wercke thun / denn zweiffeln / ob es war sey / vnd keine grössere Ehre thun denn glauben / es sey war / vnd sich frey darauff verlassen.

Tugend der Sacramenten.

Zum Sechsten / Die Tugend der Sacrament zu erkennen / mus man vorwissen / die Vntugend / dawider sie fechten / vnd vns gegeben sind. Der sind drey:

- 1. Die Erste / Das erschreckliche Bilde des Todes.
- 1. Die Ander / Dz grewliche mannigfaltige Bild der Sünde.
- 3. Die Dritte / Das vntreglich / vnvermeidlich Bilde der Hellen vnd Ewigen Verdammnis. Nun wechset ein jegliches dieser dreyer / vnd wird gros vnd starck / aus seinen zusätzen.

Tod ist starck vnd erschrecklich.

Der Todt wird gros vnd erschrecklich / das die blöde verzagte Natur dasselbe Bilde zu tieff in sich bildet / zu sehr für Augen hat.

Darzu schüret nun der Teuffel / auff das der Mensch das greßlich Geberde vnd Bilde des Todes tieff betrachte / dadurch bekümmert / weich vnd zaghaftig werde. Denn da sol er wol alle schreckliche / gelinge / böse Töde fürhalte / die ein Mensch se gesehen / gehöret / oder gelesen hat.

Zorn Gottes

Daneben mit einwickeln den Zorn Gottes / wie er vorzeiten hie vnd da / die Sünder geplaget vnd verderbet hat. Damit er die blöde Natur zur furcht des Todes / vnd zur Liebe /
"vñ.

zum Sterben bereiten sol.

5

Vnd forge des Lebens treibe/ dadurch der Mensch zu viel beladen
solchen Gedancken / Gottes vergesse / Den Todt fliehe vnnnd
hasse / vnnnd also Gott am letzten Ende vngheorsam erfunden
werde / vnd bleibe. Denn je tieffer der Todt betracht / angese-
hen vnd erkand wird / je schwerer vnd fehrlicher das sterben ist.

Im Leben solt man sich mit des Todes Gedancken vben /
vnnnd zu vns fordern / wenn er noch ferne ist / vnnnd nicht treibet.
Aber im Sterben / wenn er von ihm selbst schon allzu starck da
ist / ist es fehrlich / vnd nichts nütze. Da mus man sein Bilde
ausschlahen / vnnnd nicht sehen wollen / wie wir hören werden.
Also hat der Todt seine Krafft vnd Stercke in der Blödigkeit
vnsrer Natur / vnd in seinem vnzzeitigen zuviel ansehen vnnnd be-
trachten.

Hier von sagt Syrach also / Cap. 41. / Fürchte den Todt
nicht / Bedencke / das vom HERRN also geordnet ist
vber alles Fleisch / beyde dore / die vor dir gewesen sind /
vnnnd die nach dir kommen werden. Vnnnd was wegerstu
dich wider Gottes willen / du lebest zehen / hundert oder
tausent Jahr / Denn im Tode fraget man nicht / wie lange
einer gelebet hat.

Zum Siebenden / Die Sünde wechset / vnd wird Der Sün-
gros / auch durch ihr zuviel ansehen / vnnnd tieff bedencken. Da de Krafft.
hilffte zu die Blödigkeit vnsers Gewissens / das sich selbst vor
Gott schewet / vnd grewlich strafft. Da hat der Teuffel denn Blödigkeit
ein Badt funden / das er suchet / da treibet er / da macht er die des Gewis-
Sünde so viel vnnnd gros / da sol er die fürhalten / die je gesün- sens:
diget haben / vnd wieviel / mit wenigern Sünden verdankt sind /
Das der Mensch aber mus verzagen / oder vnwillig werden zu
sterben / Vnd also Gottes vergessen / vnd vngheorsam erfun-
den bleiben / bis in den Todt.

B 3

Sonder-

6 Das I. Bedencken/ Wie man sich

Sonderlich / dieweil der Mensch meinet / er müsse die Sünde als denn betrachten / vnd thue wol / recht vnd nützlich daran / das er damit vmbgehe. Also findet er sich denn vnberet / vnd vngeschickt so sehr / das auch alle seine gute Wercke zu Sünden worden sind. Aus dem denn muß folgen ein vnwillig sterbē / vnghehorsam gegen Gottes willen / vñ ewiges verdammis. Denn die Sünde tieff betrachten / hat da keinen fug noch Zeit / das sol man in der zeit des Lebens thun.

Sünde tieff
betrachten.

Psalm. 51.

Also verkehret vns der böse Geist alle ding am Leben / da wir solten des Todes / der Sünd / der Hellen Bilde stertig für augen haben / als Psalm 51. stehet / Meine Sünde sind mir allezeit für augen / So thut er vns die augen zu / vnd verbirget dieselben Bilde. Am Tode / da wir solten nur das Leben / Gnad vñnd Seeligkeit für augen haben / thut er vns denn allererst die Augen auff / vnd engstet vns mit den vnzüchtigen Bilden / das wir der rechten Bilden nicht sehen sollen.

Es gehet zu / wie Syrach saget Cap. 11. *In hora mortis experitur homo. quomodo vixerit*, Wenn der Mensch sterben sol / so wird er innen / wie er gelebet hat.

Hellerschreck-
kap.

Zum Achten / die Helle wird gros / vñnd wechselt auch durch ihr zuviel ansehen / vñnd hartes bedencken zur vnzeit. Darzu hilfft vber die maß seer / das man Gottes Vrtheil nicht weis / dahin der böse Geist die Seele treibet / das sie sich mit vbrigen / vnnützen Vorwitz / ja aller fehrlichstien fürnemen beladet / vñnd verstehen sol Göttlichs Raths heimlichkeit / ob sie versehen sey oder nicht.

Kunst des
Teuffels.

Hie vbet der Teuffel seine letzte / größte / listigste Kunst vñnd vermügen / denn damit führet er den Menschen (so er es versiehet) vber Gott / das er sucht Zeichen Göttliches willens / vñnd vngedültig werde / das er nicht wissen sol / ob er versehen sey / Macht ihm seinen Gott verdecktig / das er viel nahe nach einem andern

zum Sterben bereiten sol.

einem andern Gote sich sehnet. Kürzlich/ hie gedencet er die Gottes liebe mit einem Sturmwinde auszuleschen/ vnd Gottes Haß zuerwecken.

Je mehr der Mensch hie dem Teuffel folget/ vnd die Gedanken leidet/ je fehrllicher er stehet / vnd zulezt sich nicht mag erhalten/ er felt in Gottes Haß vnd Lestierung / Denn was ist es anders / das ich wissen wil / Ob ich versehen sey / Denn das ich wil alles wissen / was **G D E T** weiß / vnd ihm gleich sein / das er nichts mehr wisse denn ich / vnd also nicht Gott sey / So er gar nichts vber mich wissen sol ? Da helt er für / Wie viel Heyden / Jüden / Christen Kinder verloren werden / vnd treibet mit solchen fehrllichen vnd vergebenen Gedanken so viel / das der Mensch / ob er sonst gerne stürbe / doch in diesem Stücke unwillig wird.

Das heisset mit der Hellen angefochten / wenn der Mensch mit Gedanken seiner Verschung wird angefochten / darüber im Psalter gar viel klagens ist. Wer hie gewinnet / der hat die sünde / Helle / Todt / auff einen hauffen überwunden.

Mit der Helle angefochten.

Solchen gedanken kan man begegnen / Wenn man dessen gewis ist / Christus sey nicht allein in gemein der Welt Heyland vnd Erlöser / Sondern wenn es ein jeder auch insonderheit auff sich ziehen kan / vnd sprechen mit dem 2. Job Cap. 19. Ich weis / das **MEIN** Erlöser lebet / & c. Vnd mit S. Paulo Gal. 2. Christus hat **MICH** geliebet / vnd hat sich selbst vor **MICH** hin den Todt gegeben / vnd mit S. Thoma Johan. 20. Mein **H E R R** vnd mein **G D E T** / Inmassen es der H. Lutherus drunten selbst en erkleret.

Zum Neundten / Nun muß man in diesem Handel allen vleiß an ehren / das man dieser dreyer Bilde keines zuhause lade / noch den Teuffel vber die Thür mahle / Sie werden selbst allzu starck herein fallen / vnd das Herk mit ihrem ansehen / disputiren / vnd zeigen / ganz vnd gar inne haben wollen /

8 Das I. Bedencken/ Wie man sich

ken / Vnnd wo das geschicht / so ist der Mensch verlohren vnnd Gottes ganz vergessen. Denn diese Bilde gehören gar nicht in diese zeit anders / denn mit ihnen zu fechten / vnd sie aufzutreiben / Ja / wo sie alleine sind / ohne durchsehen in ander Bilde / gehören sie nirgend hin / denn in die Helle vnter die Teuffel. Wer nun wol mit ihnen fechten wil / vnnd sie aufstreiben / dem wird nicht gnug sein / das er sich mit ihne zerre vnd schlahe / oder ringe / Denn sie werden ihm zu starck sein / vnd wird erger vnnd erger. Die Kunst ist ganz vnd gar / sie fallen lassen / vnd nicht mit ihnen handeln.

Wie gehet das aber zu? Es gehet also zu. Du mußt den Todt in dem Leben / die Sünde in der Gnaden / die Helle im Himmel ansehen / vnnd dich von dem ansehen oder blick nicht lassen treiben. Wenn dir es gleich alle Engel / alle Creatur / Ja wenn es auch dich dünckt / Gott selbst anders fürlegen / das sie doch nicht thun / Aber der böse Geist macht ein solchen schein. Wie sol man denn thun.

Zum Zehenden / Du mußt den Todt nicht in ihm selbst / noch in dir / oder in deiner Natur / noch in denen die durch Gottes zorn getödtet sind / die der Todt überwunden hat / ansehen oder betrachten / Du bist anders verloren vñ überwunden. Sondern deine Augen / deines Herzen Gedanken / vñ alle deine Sinnen / gewaltiglich kehren von demselben Bilde / vnd den Todt starck vñ ernstlich ansehen / nur in denen / die in Gottes Gnaden gestorben / vnd den Todt überwunden haben / Vornemlich in Christo / darnach in allen seinen Heiligen.

Also spricht Christus / Johan. 6. Ich lebe vmb des Vaters willen / Also wer mich isset derselbige wird auch leben.

Siehe / in diesen Bilden wird der Todt nicht erschrecklich noch gewlich / ja verachtet vnd getödtet / vnd im Leben erwürget vnd überwunden sein. Denn Christus ist nichts / denn eitel Leben /

Wie der Todt
anzusehen
sey.

Christus.

zum Sterben bereiten sol.

9

Leben / Trost vnd Seeligkeit. Je tieffer vnd fester du dir das Bilde einbildest vnd ansiehst / je mehr des Todes Bilde abfellest / vnd von ihm selbst verschwindet / ohn alles zerren vnd streitten / vnd hat also dein Herr friede / vnd mag mit Christo / vnd in Christo gerüglich sterben / Wie Apoc. 14. stehet / Selig sind Apoc. 14. die in dem Herrn Christo sterben.

Das ist bedeut Num. 21. Da die Kinder von Israel von den fewrigen Schlangen gebissen waren / nicht sich mit demselben Schlangen zerren / Sondern die todte Eherne Schlangen mussten ansehen / da fielen die Lebendigen von ihnen selbst ab / vnd vergiengen. Also mustu dich mit dem Tode Christi alleine bekümmern / So wirstu das Leben finden / Vnd wo du den Todt anders ansiehst / so tödtet er dich mit grosser Vnrube vnd Pein. Darumb saget Christus / in der Welt (das ist / auch in vns selbst) werdet ihr Vnrube haben / in Mir aber den Friede.

Fewrige Schlangen
Num. 21.

Zum Elfften / Also mustu die Sünde nicht ansehen in den Sünden / noch in deinem Gewissen / noch in denen / die in Sünden endlich bleiben vnd verdampt sind / Du sehest gewiglich hinach / vñ wirst vberwunden / sondern must abkehren deine Gedancken / vnd die Sünde nicht / denn in der Gnaden-Bilde ansehen / vnd dasselbe Bilde mit aller Krafft in dich bilden / vnd für augen haben.

Gnadenbil-
de.

Der Gnadenbilde ist nichts anders / denn Christus am Creutz / vnd alle seine lieben Heiligen. Wie verstehet man das? Das ist Gnade vnd Barmherzigkeit / Das Christus am Creutze deine Sünde von dir nimpt / vnd tregt sie für dich / vnd erwürget sie / vnd dasselbe festiglich glauben / vnd für Augen haben / nicht daran zweiffeln / das heist das Gnadenbild ansehen / vnd in sich bilden.

Solch Gnadenbilde stehet abgemahlet in der Epistel an die Colosser Cap. 2. Gott hat euch sampt Christo lebendig gemacht /

Das I. Bedencken/ Wie man sich

mache/ da ihr Todt waret in Sünden/ Vnnd hat vns geschencke alle Sünde / vnd außgetilget die Handschrieffe / so wider vns war / welche durch Satzung entstande vnd vns entgegen war / vnd hat sie aus dem mittel gethan / vnd an das Creutze gehefftet / vnd hat außgezogen / die Fürstenthumb / vnd die Gewaltigen / vnd sie schaw getrazen öffentlich / vnd einen Triumph aus ihnen gemacht / durch sich selbst.

Gal. 6.

Matth. 11.

Desselben gleichen alle heiligen in irem leiden vnd sterben auch auff ihnen tragen grosse Pein / vnd mit dir leiden vnd arbeiten. Wie geschriben stehet / Einer trage des andern Bürde / so erfüllet ihr Christi Gebot. Also spricht er selber Matth. 11. Kommet her zu mir alle die ihr beladen seid / vnd arbeitet / ich wil euch helfen. Siehe / so magstu deine Sünde sicher ansehen / außser deinem Gewissen / Siehe / da sind Sünde nimmer Sünde / da sind sie verbunden vnd in Christo verschlungen.

Denn gleichwie er deinen Tod auff sich nimpt / vnd ihn erwürget / daß er dir nichts schaden mag / so du anders gleubest / daß er dir das thut / vnd deinen Tod in ihm / nicht in dir ansiehet / Also nimpt er auch deine Sünde auff sich / vnd in seiner Gerechtigkeit aus lauter Gnaden die überwindet / So du es gleubest / so thun sie dir nimmermehr schaden. Also ist Christus des Lebens vnd Gnaden Bilde / wider des Todes vnd Sünden Bilde / vnser Trost. Das saget Paulus 1. Cor. 15. Gott sey lob vnd danck / das er vns in Christo gegeben hat überwindung der Sünden vnd des Todes.

Ein solch Bild haben wir am heiligen Apostel Paulo / der sich zum Exempel vorstellte eines grossen Sünders / vnd eines grossen Büßers 1. Tim. / Das ist je gewislich war / vnd ein thewr werdes Wort / das Christus Iesus kommen ist in die Welt / die Sünder Seelig zu machen / Vnter welchen ich der fürnehmste bin / aber darumb ist mir barmhertzigkeit

zum Sterben bereiten sol.

11

hertzigkeit widerfahren / auff das an mir vornemlich Jesus Christus erzeiget allerley gedult / zum Exempel denen / die an ihn glauben solten zum Ewigen Leben.

Zum Zwölfften / Mustu die Helle vnnnd Ewigkeit der Pein / mit der Versehenung / nicht in dir / nicht in ihr selbst / nicht in denen / die verdampft sind / ansehen / Auch nichts bekümmern / mit so viel Menschen in der ganzen Welt / die nicht versehen sind. Denn siehestu dich nicht für / so wird dich das Bilde geschwinde stürzen / vnd zu boden stossen. Darumb mustu hie gewalt vben / die Augen fest zuhalten / für solchem blick / denn er gar nichts nütze ist / ob du tausent Jahr damit umbgehest / vnd verderbet dich zumahl.

Wie die Helle anzusehen sey.

Darumb sihe das Himlische Bilde CHRISTV Man / der vmb deinen willen gen Helle gefahren / vnnnd von Gott ist verlassen gewesen / als einer / der verdampft sey ewiglich / da er sprach am Creuze: Eli, Eli, lama asabtani / O mein Gott / O mein Gott / Warumb hastu mich verlassen?

Himlisch Bild.

Sihe / in dem Bilde ist überwunden deine Helle / vnd deine vngewisse Versehenung gewiß gemacht. Denn so du dich damit alleine bekümmerst / vnnnd gleubest / das für dich geschehen sey / so wirstu in demselben Glauben erhalten gewißlich. Darumb laß dir nur nicht aus den Augen nemen / vnd suche dich / nur in CHRISTO / vnd nicht in dir / so wirstu dich ewiglich in ihm finden.

Dagehet vns abermal S. Paulus mit guten Exempeln vor 2. Tim. 2. Ich weis / an welchen ich glent / vnd bin gewis / das er mir meine Beylage wird. bewahren / bis an jenen Tag.

Also / wenn du Christum vnd alle seine Heiligen ansiehst / vnnnd dir wolgefallet die Gnade Gottes / der sie also erwchlet hat / vnd bleibest nur fest in demselben Wolgefallen / so bistu

E 2

sehen

Genes. 12. schon auch erwehlet. Wie er saget Gen. 12. Alle die dich gebenedeyen / sollen gebenedeyet sein. Hoffe zu aber nicht hierauff allein / vnd sellest in dich / so wird dir eine vnlust erwachsen / gegen Gott vnd seinen Heiligen / vnd also in dir nichts guts finden. Da hütte dich für / denn da wird der böse Geist dich hin treiben mit vielen Listen.

Historia von
Gedeon /
Jud. 7.

Zum Dreikehenden / Diese drey Bilde oder Streit / ist bedeut ludicum 7. da Gedeon die Midianiter mit drey hundert Man / an drey Orten in der Nacht angrieff / doch nicht mehr thet / denn ließ Trommeten blasen / vnd Lichtscherben zusammen schlagen / das die Feinde flohen / vnd sich selbst erwürgeten.

Also fleucht Tod / Sünde vnd Helle mit allen ihren krefft / so wir nur Christi leuchtende Bilde in vns obē (in der nacht / das ist / im Glauben / der die bösen Bilde nicht sihet / noch sehen mag /) dazu mit Gottes Wort / als mit Trommeten / darzu reizen vnd stercken.

Esa. 9.

Also führet dieselbe Figur Esaias am 9. gar lieblich ein / wider dieselben drey Bilde / vnd spricht von Christo / die Last seiner Bürden / die Kütten seines Rückens / das Scepter seines treibers hastu überwunden / gleich wie zu zeiten der Midianiter / die Gedeon überwand. Als spreche er / Deines Volcks Sünde / (das ist ein schwehr Joch seiner Last in seinem Gewissen) vnd den Tod (der da ist eine Kutte oder Straffe / der da drückt seinen Rücken / vnd die Helle / (die ein Scepter vnd gewalt ist des Treibers / damit gefordert wird ewiges bezahlen für die Sünde) hastu alle zubrochen vnd überwunden. Wie es denn geschehen ist zur zeit Madian / das ist / durch den Glauben / dadurch Gedeon ohn alle Schwerde / Schläge / die Feinde versaget / Wenn hat er das gethan?

Am Creuze /

Am Creuze / denn daselbst hat er vns sich selbs bereitet
 ein dreyfelig Bilde / vnsern Gleubigen fürzuhalten / wider die
 drey Bilde / da der böse Geist vnd vnser Natur vns mit anfecht-
 ten aus dem Glauben zureissen. Er ist das Lebendige vnd vns
 sterbliche Bilde wider den Todt / den er erliden / vnd doch mit
 seiner Auferstehung von Todten bezeuget / das er überwunden
 sey in seinem Leben. Er ist das Bilde der Gnaden Gottes / Bilde wider
den Todt.
 wider die Sünde / die er auff sich genommen / vnd doch durch
 seinen vnüberwündlichen gehorsam überwunden hat. Er ist
 das Himlische Bilde / der verlassen von Gott / als ein Ver-
 dampter / vnd durch seine Allmechtige Liebe / die Helle überwun-
 den / bezeuget / das er der liebste Sohn sey / vnd vns allen dassel-
 bige zu eigen gegeben / so wir also gleuben.

Zum Vierzehenden / Zum oberfluß hat er nicht
 alleine in jm selbst die Sünde / Todt / Helle überwunden / vñ vns
 fürgehalten zu gleuben / Sondern zu mehrem Trost auch selbst
 die Anfechtung erliden vnd überwunden / die wir in diesen Bil- Von Christi
Anfechtung
 den haben. Er ist eben so wol angefochten mit des Todes / der
 Sünde / der Hellen Bilde / als wir.

Des Todes Bilde hielten sie ihm für / da die Jüden sag-
 ten: Er steige nun herab vom Creuze / Er hat andere gesund ge-
 macht / Er helffe ihm nun selbst. Also sprechen sie / da / da / si-
 hest du den Todt / du must sterben / da hilfft nichts für. Gleich
 wie der Teuffel einen sterbenden Menschen des Todes Bilde
 herfür rücket / vnd mit schrecklichem Bilde die blöde Natur
 schüchtere.

Der Sünde Bilde hielten sie ihm für / da sie sagten / Er
 hat andern geholffen / Ist er Gottes Sohn / so steige er herab /
 &c. Also sprechen sie / Seine Werck sind falsch / vnd lauter
 Triererey gewesen / Er ist des Teuffels / vnd nicht Gottes Son /
 Er ist kein mit Leib vnd Seele / Er hat nie kein gutes gethan /
 Sondern eitel Bosheit. E 3 Vnd

Das I. Bedencken / Wie man sich

Vnd gleich wie die Jüden diese drey Bilde Christo zutrieben auff einmal / vnordentlich vntereinander / also wird der Mensch von denselben zugleich auff einmahl vnordentlich befürmet / das er irre werde / vnd nur balde verzweiffete.

Verstörung
Jerusalem /
Luce 19.

Wie der H. E. x. die Verstörung Jerusalem beschreibet / Luc. 19. Das ihre Feinde sie vmbgeben mit einem Schut / das sie nicht aus können kommen / das ist der Todt.

Zum andern / das sie sie an allen enden engsten vñ treiben / das sie nirgend bleiben können / das sind die Sünde.

Zum dritten / Das sie sie niederschlagen zur Erden / vñ lassen keinen Stein auff dem andern / das ist die Helle vnd verzweiflung.

Der Hellen Bilde treiben sie zu ihm / das sie sagten / Er vertraute Gott / Laß sehen / ob er ihn löse / Er sagt / Er sey Gottes Sohn / Also sprechen sie / Er gehöret in die Helle / Gott hat ihn nicht gesehen / Er ist ewig verworffen / Es hilfft hie kein vertrauen noch Hülffe / ist alles vmb sonst.

Wie wir nun sehen / Das Christus zu allen Worten vnd gewulichen Bild: n stillschweiget / nicht mit ihnen ficht / Thut / als höre vnd sehe Er sie nicht / verantwortet keins / vñ wenn er schon geantwortet hette / So hette er vrsach gegeben / das sie mehr vnd gewulicher hetten geplerret vnd getrieben / Sondern allein auff den liebsten willen seines Vaters acht hat / so gang vnd gar / hat Er seines Todes / seiner Sünde / seiner Helle auff ihn getrieben / vergiffet / vnd für sie bittet / für ihre Sünde / Todt / vnd Helle.

Also sollen wir dieselben Bilde auch lassen herfallen vñ abfallen / wie sie wollen oder mügen / vnd nur gedencen / dz wir an den willen Gottes hangen / das ist / dz wir in Christo haften / vnd festiglich glauben / Unser Todt / Sünde vnd Helle / sey vns in ihm vberwunden / vnd müge vns nicht schaden / Auff das also Christus Bilde in vns alleine sey / vnd mit ihm disputiren vñ handeln.

Nuz vnd

Nutz vnd Krafft der Sacramente.

Zum Funffzehenden / Nu kommen wir wider zu den heiligen Sacramenten / vnd ihren tugenden / das wir lernen / wo zu sie gut sind / vnd sie brauchen.

Welchem nun die Gnade vnd zeit verlichen ist / das er beicht / absolviert / berichtet wird / der hat wol grosse Ursache Gott zu lieben / loben / vnd dancken / vnd frölich zu sterben / so er sich anders tröstlich verlesset / vnd gleubet auff die Sacrament / wie droben gesagt ist. Denn in dem Sacrament handelt / redet / wircket durch den Priester dein Gott Christus selbst mit dir / vnd geschchenda nicht Menschen Werk oder Wort.

Da geredt dir Gott selbst alle ding / die jetzt von Christo gesaget sind / vnd wil / das die Sacrament ein Warzeichen vnd vnkund sein / Christus Leben solle deinen Todt / sein gehorsam solle deine Sünde / seine liebe solle deine Helle auff sich genommen vnd überwunden haben. Darzu wirstu durch dieselben Sacrament eingeleibet / vñ vereiniget mit allen Heiligen / vñ kömpst in die rechte Gemeinschaft der Heiligen / Also das sie mit dir in Christo sterben / Sünde tragen / Helle überwunden.

Daraus folget / das die Sacrament / das ist / die enfferlichen Wort Gottes / durch einen Priester gesprochen / gar ein grosser Trost sind / vnd gleich ein sichtiglich Zeichen Göttlicher meinung / daran man sich halten sol / mit einem festen Glauben / als an einen guten Stab / damit Jacob der Patriarch durch den Jordan gieng. Oder / als eine Latern / darnach man sich richten / vnd ein Auge auff haben sol mit allem vleiß durch den finstern Weg des Todes / Sünd vnd Helle / wie der Prophet saget / Dein Wort / Herr / ist ein Licht meiner Füße. Vnd S. Psalm. 119.
 Peter : Wir haben ein gewisses Wort Gottes / vnd ihr thut wol 2. Pet. 1.
 daran / so ihr sein warnehmet. Es mag sonst nichts helfen in
 Todes nöthen. Wenn

Wenn Herr Lutherus die Sacramenta nennet ein sichtiglich Zeichen Göttlicher Meinung / so verstehet er das ganze Sacrament / beydes das Sichtbare vnd Unsichtbare / in denselben / in welchem Verstand die alten Gottseligen Kirchen Lehrer / das Sacrament haben *Verbum visibile* / ein sichtbar Wort genant / Darumb diereil vns in den Sacramenten / die wir den eusserlichen Elementen nachsetzen / eben die Gaben vorgetragen werden / die wir im Wort / das wir hören / empfangen / Wie er sich selbst erkleret tom. 3. Ien. fol. 86. vnd tom. 4. fol. 427. Wenn aber die Calvinisten die Sacramenta auch nennen sichtbare Zeichen der Gnaden Gottes / verstehen sie es allein von den eusserlichen Elementen / dadurch vns / ihrer meinung nach / Göttliche Verheissung nicht gegeben / Sondern allein angedeutet werden / Inmassen aus ihrem vermeinten Orthodoxyo consensu zusehen ist / pag. 43.

Wie der Mensch seiner Gnadenwahl könne gewis sein.

Denn mit dem Zeichen werden alle erhalten / die erhalten werden / es weist auff Christum vnd sein Bilde / das du magst wider des Todes / Sünde vnd Helle Bilde sagen / Gott hat mir zugesaget / vnd ein gewis Zeichen seiner Gnaden in den Sacramenten gegeben / Das Christus Leben meinen Todt in seinem Todt überwunden habe / Sein gehorsam meine Sünde in seinem Leiden vertilget / Seine Liebe / meine Helle / in seinem verlassen / zerstoret habe / dieses Zeichen / solch zusagen meiner Seeligkeit / wird mir nicht liegen noch triegen / Gott hat es gesagt / **GOTT** mag nicht liegen / weder mit Worten vnd Wercken. Vnd wer also pocht / vnd sich auff die Sacrament stönet / des erwelung vnd Versehung wird sich selbs / ohn seine sorge vñ mühe / wol finden.

Sacrament sol man in grossen ehren halten.

Zum Sechßzehenden / Sie liegt nun die aller grössste macht an / das man die heiligen Sacrament / in welchen eitel Gottes Wort / Zusagen / Zeichen geschehen / hochachte /

nichte / in Ehren halte / sich darauff verlasse. Das ist / Das man weder an den Sacramenten / noch an den dingen / der sie gewisse Zeichen sind / nicht zweiffle / denn wo daran gezweiffelt wird / so ist es alles verloren / Denn wie wir glauben / so wird vns geschehen / als Christus sagt. Was hilffts / das du dir fürbildest / vnd glaubest / die Sünde / der Todt / die Helle der andern sey in Christo überwunden / Wenn du nicht auch glaubest / das deine Sünde / dein Todt / deine Helle dir da überwunden vnd vertilget sey / vnd also erlöset sehest? So were das Sacrament gar vmbsonst / die weil du nicht glaubest / die ding / die dir daselbst angezeigt / gegeben vnd versprochen worden.

Das ist aber die grausambste Sünde / die geschehen mag / Grausamste Sünde. durch welche Gott selber in seinem Wort / Zeichen vnd Werck / als ein Lügner geachtet wird / als der etwas rede / zeige / zu sage / das er nicht meine noch halten wolle. Derhalben ist nicht zu schimpffen mit den Sacramenten / es mus der Glaube da sein / der sich darauff verlasse / vnd frölich wage / in solche Gottes Zeichen vnd Zusagen. Was were das für ein Seligmacher oder Gott / der vns nicht möcht oder wolte von Sünde / Todt / Helle selig machen? Es mus groß sein / was der rechte Gott zusaget vnd wircket.

So kömpt denn der Teuffel / vnd bleset dir ein / Ja / Wie wenn ich denn die Sacrament hette vnwürdig empfangen / auch durch meine Vnwürdigkeit / solcher Gnaden beraubet? Nie mach das Creutz für dich / Laß dich Würdigkeit oder Vnwürdigkeit nichts anfechten / Schaw nur zu / das du glaubest / es seyen gewisse Zeichen / wahre Worte Gottes / so bistu vnd bleibest würdig / Glaub macht Würdig / Zweifel macht Vnwürdig. Darumb wil der böse Geist / dir an der Würdigkeit vnd Vnwürdigkeit vorwenden / das er dir einen Zweifel / vnd dardurch die Sacrament in ihren Wercken zu nichte / vnd Gott in seinen Worten ein Lügner mache. Gott gibt dir vmb deiner Würdigkeit wil-

keit willen nichts / Er bauet auff sein Wort vnd Sacrament / auff deine Würdigkeit nicht / Sondern aus lauter Gnaden bauet er dich unwürdigen / auff sein Wort vnd Zeichen.

Kraft der
Priesterliche
Absolution.

Daran halt nur feste / vnd sprich: Der mir sein Zeichen vnd Wort gibe / vnd gegeben hat / das Christus Leben / Gnade vnd Himmel / meine Sünde / Todt / Helle / mir unschädlich gemacht habe / der ist **G D T E** / wird mir die dinge wol halten. Hat mich der Priester absolviert / so verlasse ich mich darauff / als auff Gottes Wort selber / sind es denn Gottes Wort / so wird es war sein / da bleibe ich auff / da sterbe ich auff. Denn du solt eben so feste trawen auff des Priesters absolution, als wenn dir Gott einen besondern Engel oder Apostel sendet / Ja / als ob dich Christus selbst absolviret.

Zum Siebenzehenden / Sihe / einen solchen Vortheil hat der / der die Sacrament erlanget / das Er ein Zeichen vnd Zusage Gottes erlanget / daran er seinen Glauben vber vnd stercken mag / Er sey in Christus Bilde vnd Gütter berufen. Ohn welche Zeichen die andern allein im Glauben erbeiten / vnd sie mit der begierd des Herzens erlangen. Wie wol sie auch erhalten werden / so sie in denselben bestehen.

Sacrament
des Altars.

Also solt du auch sagen vber dem Sacrament des Altars / hat mir der Priester gegeben den heiligen Leichnam Christi / das ein Zeichen vnd Zusage ist der Gemeinschaft Christi vnd aller Engel vnd Heiligen / das sie mich lieb haben / für mich sorgen / bitten vnd mit mir leiden / mich stercken / meine Sünde tragen / vnd Helle vberwinden / so wird es vnd mus also sein / das Göttliche Zeichen treuget mich nicht / vnd laß mirs nicht nehmen. Ich wolte ehe alle Welt vnd mich selbst verleugnen / ehe ich daran zweiffel / Mein Gott der sey mir gewiß vnd warhafftig in diesen seinen Zeichen vnd Zusagen. Ich sey sein unwürdig oder nicht / so bin ich ein Glied der Christenheit / Nach laut vnd
anzeigung

anzeygung dieses Sacraments. Es ist besser / ich sey unwirdig / denn das Gott nicht warhafftig gehalten werde / Neb dich Teufel / so du mir anders sagest.

Nu sihe / man findet Leute / die gerne wolten gewiß sein / oder ein Zeichen vom Himmel haben / wie sie mit **EDT** dran Zeichen ohn
Glauben. weren / vnd ihre Versehen wissen / ond wenn sie gleich ein solch Zeichen vberkemen / vnd sie doch nicht gleuben / Was hilfft sie es? Was hülffen alle Zeichen ohne Glauben? Was hülffen die Jüden Christus vnd der Aposteln Zeichen? Was heissen noch heute die hochwürdigen Zeichen der Sacrament vnd Wort Gottes? Warumb halten sie sich nicht an die Sacrament? Welche gewisse vnd eingefaste Zeichen sind? durch alle Heiligen probiret vnd versucht / gewiß erfunden / allen denen die gegleubet haben / vnd vberkommen alles was sie zeichen.

Also solten wir die Sacrament lernen erkennen / Was Erkenntnis
der Sacra-
ment. sie sind / Wozu sie dienen / Wie man ihr brauchen sol / so finden wir / das nicht grösser ding auff Erden sey / dz betrübten herten vnd böse Gewissen lieblicher trösten mag. Denn in Sacramenten sind Gottes Wort / die dienen darzu / das sie vns Christum zeigen / vnd zusagen / mit alle seinem Gut / das er selbst ist wider die Sünd / Tode / Helle. Nun ist hie nicht lieblicher / begierlicher ding zu hören / denn Sünde / Tode / Helle zu vertilgen. Das geschicht durch Christum in vns / so wir des Sacraments recht brauchen.

Der brauch ist nichts anders denn gleuben / Es sey als wie Brauch der
Sacrament die Sacrament durch Gottes Wort zusagen vnd verpflichten. Darumb ist noth / das man nicht allein die drey Bilde in Christo ansehe / vnd die gegen Bilde damit auftreibe vnd fallen lasse / sondern das man ein gewiß Zeichen habe / das vns versichere / es sey also vns gegeben. Das sind die Sacrament.

Zum Achbehenden / Sol kein Christen Mensch Trost für die
Sterbenden. an seinem Ende zweiffeln / Er sey nicht allein in seinem Sterben / Sondern

Das I. Bedencken / Wie man sich

Sondern gewiß sein / das nach anzeigung des Sacraments / auff ihn gar viel Augen sehen. Zum Ersten / Gottes selber vnd Christi / darumb das er seinem Wort gleubet / vnd seinem Sacrament anhanget. Darnach die lieben Engel / die Heiligen / vnd alle Christen. Denn da ist kein zweiffel / wie das Sacrament des Altars weiset / daß die allesampt / als ein ganzer Körper / zu seinem Gliedmas zu lauffen / helfen ihn die Sünde / Todt / Helle vberwinden / vnd tragen alle mit ihm. Da gehet das Werck der Liebe vnd Gemeinschaft der Heiligen / im ernst vnd gewaltiglich.

Vnd ein Christen Mensch sol ihm auch solchs fürbilden / vnd keinen zweiffel drob haben / daraus er denn feck wird zu sterben. Denn wer daran zweiffelt / der gleubet nicht an das recht hochwürdige Sacrament des Leichnams Christi / in welchem gezeigt / zugesaget / verpflichtet wird Gemeinschaft / Hülffe / Liebe / Trost vnd beystand aller Heiligen in allen nöthen. Denn so du gleubest in die Zeichen vnd Wort Gottes / so hat Gott ein Auge auff dich / wie er sagt Psalm 32. Firmabo super te oculos meos. &c. Ich wil meine Augen stets auff dich haben / das du nicht vntergehest. So aber Gott auff dich sihet / so sehen ihm nach alle Engel / alle Heiligen / alle Creaturen / vnd so du in dem Glauben bleibest / halten sie alle die Hand vnter / vnd gehet deine Seele aus / so sind sie da / vnd empfangen sie / du magst nicht vntergehen.

Eliseus

4. Reg. 6.

Das ist bezeuget im Eliseo 4. Reg. 6. der zu seinem Knechte sprach / Fürchte dich nicht / Ihr ist mehr mit vns denn mit ihnen. So doch die Feinde sie vmbbringt hatten / vnd niemand anders sahen. Aber GOTT thut dem Knechte die Augen auff / da war vmb sie ein grosser hauffe fewriger Pferde vnd Wagen. Also ist auch gewißlich vmb einen jeglichen / der GOTT gleubet. Da gehen denn die Sprüche her / Psalm. 34. Der Engel Gottes wird sich einlassen ringorumb / die da Gott fürchten / vnd

Psalm. 34.

ten/vnd wird sie erlösen. Vnd Psalm 125. Welche Gott ver- Psalm. 125.
trawen / die werden unbeweglich sein / wie der Berg Sion / Er
wird ewiglich bleiben / Hohe Berge (das sind Engel) sind in sei-
nem Umbring/ vnd Gott selbst umbringt sein Volck / von hin
biß in Ewigkeit.

Psalm 91. Er hat seinen Engeln dich befohlen / auff den Psalm. 91.
Henden sollen sie dich tragen / vnd dich bewahren / wohin du ge-
hest / das du nicht stößest deinen Fuß an irgend einen Stein /
Auff den Schlangen vnd Basilisken soltu gehen / Vnd auff
den Lewen vnd Drachen soltu treten / das ist / Alle Stercke
vnd List des Teuffels werden dir nichts thun / Denn er hat in
mich vertrauet / Ich wil ihn erlösen / Ich wil bey ihm sein in al-
len seinen Anfechtungen / Ich wil ihm aufhelffen / vnd zu ehren
setzen / Ich wil ihn voll machen mit Ewigkeit / Ich wil ihm of-
fenbaren meine Ewige Gnade.

Also spricht auch der Apostel / das die Engel / der unzehl- Jacob
lig viel sind / allzumahl dienstbar sind / vnd außgeschickt vmb Gen. 49.
der willen / die da Seelig werden. Daher kömpts / das der
Heilige Patriarch Jacob / Gen. 49. sagt / da er sterben sol /
Nembt war / Ich werde zu meinem Volck gesamlet / vnd ist ges-
storben / vnd gesamlet zu seinem Volck / Also auch zu Mosen
vnd Aaron hat Gott gesprochen / Du solt gehen zu deinem volck
vnd deinen Vätern. Damit ausgedruckt wird / das der Todt
ein Gang ist zu viel mehr Volcks / die auff vns warten / denn wir
verlassen.

Dis sind alles grosse ding / Wer mag glauben? Dar-
umb sol man wissen / das solches Gottes Werck sind / die gröf-
fer sind / denn jemand dencken mag / vnd sie doch wircket in so klei-
nen Zeichen der Sacrament / das er vns lehre / wie ein gros ding
es sey ein rechter Glaub zu Gott.

Das I. Bedencken/ Wie man sich

Zum Neunzehenden / Sol aber niemand sich vermessen / solche ding aus seinen Kresten zu üben / Sondern Gott demütiglich bitten / das Er solchen Glauben vnd Verstand seiner heiligen Sacrament in vns schaffe vnd erhalte. Auff das also mit furcht vnd Demuth zugehe / vnd nicht wir vns solche Werck zuschreiben / Sondern Gott die Ehre lassen / Dazu sol er Christum anruffen / Sol aber bitten / das er nicht zweifel / das Gebet werd erhöret. Da hat er zwo Ursachen:

Die Erste / Das er jetzt gehöret hat aus der Schrifft / wie Gott den Engeln befohlen hat / das sie lieben vud helfen müssen allen / die da glauben. Das sol man ihm fürhalten vnd auffrücken / Nicht das ers nicht wisse / oder sonst nicht thete / Sondern das der Glaube vnd Zuversicht zu ihm / vnd durch ihn zu Gode desto starker vnd frölicher werde / dem Tode vnter Augen zu gehen.

Die Ander / Das Gott geboten hat / Wenn wir bitten wollen / das wir je feste gleuber / Es gescheh was wir bitten / vnd sey ein warhafftig Amen. Dasselbige Gebot muß man Gott auch auffrücken / vnd sagen / Mein Gott / du hast gebotten zu bitten / vnd zu glauben / die Bitte werde erhöret / darauff bitte ich / vnd verlasse mich / du wirst mich nicht lassen / vnd mir einen rechten Glauben geben.

Dazu solt man das ganze Leben Gott bitten vmb die letzte Stunde / vmb einen rechten Glauben. Wie denn gar fein gesungen wird am Pfingstage / Du bitten wir den Heiligen Geist / vmb den rechten Glauben allermeist / &c. Wenn wir heimfahren aus aus diesem Elende / &c.

Vnd wenn die Stunde kommen ist zu sterben / sol man Gott desselben Gebets ermahnen / neben seinem Gebot vnd Zusagen / ohn allen zweiffel / es sey erhöret. Denn so er gebotten hat zu bitten vnd zu trawen im Gebet / dazu Gnade geben zu bitten / Was solt man zweiffeln / Er habe es darumb gethan / das er erhören vnd erfüllen wil.

Zum

Bitten vmb
ein seliges
Ende.

Zum Zwanzigsten / Nun sihe / Was sol dir dein Gottes vn-
 Gott mehre thun / das du den Tod willig annehmest / nicht fürch-
 test / vnd überwindest ? Er weiset vnd gebe dir in Christo des Le-
 bens / der Gnade / der Seeligkeit Bilde / das du für der Sünde /
 des Todes / der Hellen Bilde nicht dich entsehest. Gottes vn-
 aussprecht-
 che Güte.

Er leget darzu deine Sünde / deinen Tod / deine Helle
 auff seinen liebsten Sohn / vnd überwindet sie dir / machet sie dir
 vnschedlich.

Er leset darzu deine Anfechtung der Sünde / des Todes /
 der Helle / auch über seinen Sohn gehen / vnd dich darin zu hal-
 ten lehret / vnd sie vnschedlich / dazu treglich machet.

Er gebe dir des alles ein gewisß Warzeichen / dz du je nicht
 daran zweiffelst / Nemblich die heiligen Sacrament.

Er befehlet seinen Engeln / allen Heiligen / allen Creatu-
 ren / das sie mit ihm auff dich sehen / deiner Seelen warnehmen /
 vnd sie empfangen.

Er gebeut / Du solt solches von im bitten / vnd der erhörung
 gewisß sein / was kan oder sol er mehr thun ?

Darumb sihestu / das er ein warer Gott ist / vnd rechte gros-
 se / Göttliche Werck mit dir wircket. Darumb solt er dir nicht
 etwas grosses aufflegen (als das sterben i.) Wenn er so grosse
 vorthail / hülffe vnd stercke dazu thut ? Auff das er versuche / was
 seine gnade vermag / Wie geschriben sthet im Psalm. i. i. Die
 werck Gottes sind gros vnd außgerwelet / nach alle seine Wolge-
 fallen.

Derhalben mus man zusehen / das man se mit grossen freu-
 den des Herzen / dancke seinem Göttlichen willen / dz er mit vns
 wider den Tod / Sünde vnd Helle / so wünderliche / reichliche vnd
 vnmeßliche gnade vñ Barmherzigkeit vber / vnd nicht so sehr für
 dem Tod fürchten / also seine Gnade preisen vnd lieben. Dañ die
 Liebe vñ das Lob / das sterben gar sehr leichtere / wie er saget durch
 Esaiam / Ich wil zehmen deinen Mund mit meinem lobe / dz du Esa. 48.
 nicht vntergehest. Das helffe vns Gott / Amen. Das

**Ob vnd wie man vor dem
Sterben fliehen könne /
Gestellet / Anno 1527.**

Dem Würdigen Herrn D. Iohanni Hefs,
Pfarrhern zu Breslaw / sampt seinen Mit-
dienern im Evangelio CHRISTI,
Martinus Luther.



Gnad vnd Friede von GOTT
vnserm Vater / vnd dem HERRN
JESU CHRISTO. Ewer Frage / so ihr anher-
gen Wittenberg zu vns geschickt habet /
Nemlich / Ob ein Christen Menschen gezie-
me zu fliehen in Sterbensleufften / haben wir
langest empfangen. Vnd solten auch wol
langest darauff haben geantwortet / Aber Gott der Allmechtige
hat mich etliche zeit her in der Zucht vnd Staupen so hart gehal-
ten / das nicht viel lesens noch schreibens hat bey mir sein mügen /
So hab ich auch gedacht / weil Gott der Vater aller Barmher-
zigkeit euch so reichlich begabet hat / mit allerley Verstand vnd
Warheit in Christo / würdet ihr durch desselbigen Geist vnd
Gnade / wol selbst / ohn vnser zuthun / solche vnd wol grössere
Fragen entscheiden vnd richten.

Nu aber ewer anhalten nicht ablest / vnd euch so fast des-
mütiget / das ihr auch vnser meynung hierin zu wissen begereet /
auff das / wie S. Paulus alienthalben lehret / einertley Sinn
vnd

vnd Lehre / bey vns allensampt erfunden werde / so geben wir euch hie mit vnser meinung / so viel vns Gott verleihet / vnd wir immer begreifen mögen / zu erkennen / vnd wollen dieselbigen mit aller Demut ewrem Verstand / vnd aller frommer Christen / wie sichs gebühret / zu vrtheilen vnd richten vnterworfen haben / Vnd nachdem auch bey vns alhier vnd anderswo mehr / das Sterbensgeschrey gehet / habn wirs durch den Truck lassen außgehen / ob vielleicht auch andere solcher vnterricht begeren vñ brauchen würden.

Auffs Erste / Stehen etliche fest drauff / Man müsse vnd solle nicht fliehen in Sterbensfleufften / Sondern weil das Sterben ist ein Straffe Gottes vns zugeschickt / vmb vnser Sünde willen / solle man Gott still halten / vnd der straffe gedüliglich erwarten in rechtem festen Glauben / vnd achtens schier für vnrecht vnd Mißglauben an Gott / Die Andern aber halten / Man müge wol fliehen / sonderlich die / so nicht mit Emptern verhafft sind.

Die Ersten weiß ich ihrer guten Meinung halben nicht zu tadeln / Denn sie eine gute Sache rühmen / Nemlich / einen starcken Glauben. Vnd sind zu loben in dem / das sie gerne wolten alle Christen im starcken feste Glauben haben / Es gehört auch nicht ein Mißglaube dazu / das man des Todes gewarte / für welche sich auch fast alle Heiligen entsetzt haben / vñ noch entsetzt / vñ werwolte die nicht lobē / die mit ernst so gesinnet sind / das sie des Todes nicht gros achten / vnd sich vnter Gottes Rute williglich geben / so ferne / das solches auch geschehe / ohn Gottes versachunge / wie wir hören werden.

Aber weil es vnter den Christen so gethan ist / das der starcken wenig / vnd der Schwachen viel sind / kan man fürwar nicht einerley allen auffladen zu tragen / Ein Starckgleubiger kan

E

Eisse

Gifft trincken / vnnnd schadet ihm nichts / Marci ultimo. Ein Schwachglaubiger aber trincke den Todt dran. Petrus künde auff dem Meer gehen / da er starck im Glauben war / Aber da er zweifelt vnd schwach im Glauben ward / Sanck er vnter vnnnd wolt ersauffen. Ein Starcker so er mit einem Schwachen wandert / mus er warlich sich schicken / das er nicht nach seiner stärke lauffe / er lieffe sonst den Schwachen bald zu todt. Du wilt Christus seine Schwachen nicht verworffen haben / Wie S. Paulus Rom. 15. vnd 1. Corinth. 12. leret.

Christus wil
seine schwach
en unverworf
fen haben.

Vnd das wirs kurz vnd eigentlich fassen / Sterben vnnnd Todt fliehen mag geschehen zweierley weise. Das Erste / so es geschieht wider Gottes Wort vnnnd Befehl / Als nemlich / Wo jemand vmb Gottes Worts willen gefangen were / vnd auff das er dem Todt entlieffe / Gottes Wort leugnet vnd widerrieffe / In solchem Fall hat jederman einen öffentlichen Befehl vnd Gebot von Christo / das er nicht fliehen / Sondern lieber sterben sol / Wie er spricht / Wer mich verleugnet vor den Menschen / den wil ich wider verleugnen für meinem Vater im Himmel / Vnd Matth. 10. Fürchtet nicht die / so den Leib tödten / vnd darnach nichts haben / das sie thun / &c.

Sterben flie-
ben auff zwey
erley weise.

Desselbigen gleichen die / so im Geistlichen Ampt sind / als Prediger vnd Seelsorger / sind auch schuldig zu stehen vnnnd bleiben im Sterben vnd Todesnöthen / Denn da stehet ein öffentlicher Befehl Christi / Ein guter Hirt lezt sein Leben für seine Schaff / Aber ein Niedling sihet den Wolff kommen vnnnd fleucht. Denn im Sterben darff man des Geistlichen Ampts am allerhöchsten / das damit Gottes Wort vnd Sacrament die Gewissen stercke vnd tröste / den Todt im Glauben zu überwinden / Doch wo der Prediger so viel vorhanden were / vnd sich vntereinander selbst vereinigten / das sie etliche vnter ihnen weg zu ziehen / vermaneten / als die ohn noth in solcher gefahr bleiben / acht ich / es sol nicht Sünde sein / weil das Ampt sonst gnugsam ver-

Sam versorget were / vnd sie / wo es noth were / zu bleiben willig^{ee}
vnd bereit sind. Gleich wie man von S. Athanasio liest / das^{ee}
er von seiner Kirchen flohe / auff das sein Leben errettet würde /
weil sonst viel da waren / die des Ampts warteten. Item / S.
Paulum liessen die Brüder zu Damasco durch die Mawren in ei-
nem Korb / das er entran. Act. 9. Act. 19. ließ er sich die Jün-
ger halten / das er sich nicht auff den Marcke gab / weil es nicht
noth war.

Demnach sind auch alle die / so Weltlichen Emptern / als
Bürgermeister vnd Richter / vnd dergleichen / schuldig zu bleiben / ^{Weltliche}
Denn da ist abermal Gottes Wort / das die Weltliche Obrig- ^{Ambteure}
keit einsetzt / vnd befiehlt die Stadt vnd Land zu regie- ^{sind in No-}
ren / schützen vnd handhaben / wie S. Paulus Rom. 13. sagt / ^{ten schuldig}
Die Oberkeit ist Gottes Dienerin / friede zu handhaben / &c.
Denn es ein gar grosse Sünde ist / Eine ganze Gemeine / die ie-
mand zu vorsehen befohlen ist / so lassen ohn Haupt vnd Regi-
ment sitzen / in aller Fahr / als ist / Feuer / Mörder / Auffruhr /
vnd allerley Vnfall / das der Teuffel möchte zurichten / weil kei-
ne Ordnung da ist / Vnd S. Paulus spricht / Wer die seinen ni-
cht versorget / verleugnet den Glauben / vñ ist erger denn ein Hey-
de. Fliehen sie aber ja / für grosser Schwachheit / das sie zuse-
hen / vñ stellen an ihre statt gnugsame Verwalter / damit die Ge-
meine wol vorsehen vnd vertrauet sey / wie droben gesagt ist / vnd
fleissig darnach forschen / vnd drauff sehen / das also gehe.

Was nun von diesen zwey Emptern gesagt ist / sol auch ^{Item / die}
verstanden werden / von allen andern Personen / so mit Dienst ^{mit Dienst}
oder Pflicht verbunden seind an einander / Als ein Knecht sol ni- ^{oder Pflicht}
cht fliehen von seinem Herren / noch ein Magd von ihrer Fraw- ^{verbunden}
en / Es sey denn mit wissen vnd vrlaub des Herrn oder Frawen /
Widerumb ein Herr sol seinen Knecht nicht lassen / noch eine
Fraw ihre Magd / Es sey denn / das sie dieselben sonst vnd an-
derwo

Das II. Bedencken / Ob man für

derswo versorgen gnugsamlich / denn in diesen Stücken allen ist Gottes Gebot / daß Knechte vnd Mägde sollen gehorsam sein / vnd sind verbunden / widerumb Herren vnd Frawen ihre Gesinde versorgen. Also auch ist Vater vnd Mutter gegen Kindern / vnd widerumb Kinder gegen Vatter vnd Mutter / durch Gottes Gebot verbunden zu dienen vñ zu halten / etc. Item / was gemeine Personen sind / auff Sold vnd Lohn gedingt / als ein Stadtkoch / Staddiener / Soldner vnd wie die mögen genennet werden / mügen nicht fliehen / sie bestellen denn andere an ihre statt / die von den Herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst keine Eltern sind / da sind auch die Vormünder vnd nechste Freundschaft bey ihren Freunden zu bleiben schuldig / oder je mit fleis vorschaffen / daß an ihre statt andere seyen / die ihre kranken Freund versorgen. Ja es kan kein Nachbar vom andern fliehen / wo sonst nicht sind / die der Kranken an ihrer statt mügen warzen vnd pflegen / Denn in diesen Fällen ist alter ding der Spruch des HERRN Christi zu fürchten: Ich bin krank gewesen vnd ihr besucht mich nicht / etc. Aus welchem Spruche wir alle sind aneinander verbunden / daß Keins das ander lassen sol in seinen Nothen / Sondern schuldig ist ihm beyzustehen vnd helfen / wie er wolt ihm selber geholffen haben.

Wenn man
fliehen könne.

Wo aber solche Noth nicht ist / vnd sonst gnug vorhanden sind / die da warten vnd versorgen / es sey durch ihr eigene Pflicht vnd Willkühr / oder durch der Schwachgleubigen vorschaffung bestellt / daß man ihr nichts darzu bedarff / vnd zuvor / so es die Kranken nicht haben wollen / sondern wegern / Da achte ich / sey es frey beide zu fliehen vnd zu bleiben. Ist jemand so keck vnd so starck im Glauben / der bleibe im namen Gottes / er sündiget freylich dardurch nicht. Ist aber jemand schwach vnd furchtig / der fliehe im namen Gottes / weil er solchs thut ohn Nachtheil seiner Pflicht gegen seinem Nehesten / sondern
mis

nie genugsamer erstattung durch andere versorget vñnd bestellet
 Denn sterben vñnd den Todt zu fliehen vñnd das Leben zu retten
 ist natürlich von Gott eingepflanzet / vñnd nicht verboten /
 wo es nicht wider Gott vñnd den Nächsten ist / wie S. Paulus
 sagt Ephes. 4. Niemand hasset sein Fleisch / sondern wartet vñnd
 pfleget sein. Ja es ist gebotten / daß ein jeglicher sein Leib vñnd
 Leben bewahre / vñnd nicht verwarlose / so viel er immer kan /
 wie S. Paulus sagt 1. Cor. 12. Das Gott die Gliedmas ges-
 setz hat im Leibe / daß jñmer eins vor das ander sorget vñ schaffet.

Den Tod flie-
 hen ist Nat-
 ürlich.

Ists doch nicht verboten / sondern vielmehr gebotten /
 daß wir im Schweis vñsers Angesichts / vñser tägliche Nah-
 rung / Kleidung vñnd allerley Nothturffe suchen / vñnd Schaden
 oder Noth meiden / wo wir können / so ferne solchs geschehe / ohn
 Schaden oder Nachtheil der Liebe vñnd Pflicht gegen vñsere
 Nächsten / Wie viel billicher ist denn / daß man das Leben suche
 zu erhalten vñnd den Todt fliehe / wo es seyn kan / ohn Nachtheil
 des Nächsten / Sientemal Leib vñnd Leben ja mehr sind denn die
 Speise vñnd Kleider / wie Christus selbst sagt Matth. 6. Ist
 aber jemand so starck im Glauben / daß er williglich blöße / Hun-
 ger vñnd Noth leiden kan / ohn Gottes versuchen / vñnd sich nicht
 wil eraus arbeiten / ob er wol köndte / der fahre seines weg-
 auch / vñnd verdamme die nicht / die solches nicht thun / oder nicht
 thun können.

Daß aber den Todt fliehen / für sich selbst nicht Vnrecht
 sey / beweisen genugsam die Exempel der Schrifft: Abraham
 war ein grosser Heilige / noch fürchte er den Todt vñnd flohe ihn
 mit dem Schein / da er sein weib Sara seine Schwester nennet /
 Aber weil er das thet ohn seines Nächsten Nachtheil oder Ver-
 seümen / wirds ihm für keine Sünde gerechnet. Desselben gleich-
 en thet sein Sohn Isaac auch. Item Jacob floh für seine Bru-
 der Esau / dz er nicht erödtet würde. Ite David flohe für Saul
 vñnd Absalom / vñnd der Prophet Brias flohe in Egypte für dem Kö-
 nig Joakim. Auch Elias 3. Reg. 19. der thürstige Prophet da er

Exempel der
 Heiligen so
 den Todt ge-
 flohen.

die Propheten Baal hatte alle erwürget durch grossen / doch da ihm die Königin Isebel lies drehen / furcht er sich / vnd floh in die Wüsten / Vnd für ihm / Moses / da ihn der König in Egypten suchte / floherins Land Midian / Vnd so fort an viel andere. Diese alle sind für dem Tode geflohen / wo sie gemocht haben / vnd das Leben errettet / doch so ferne / das sie dem Nächststen damit nichts enwand haben / Sondern zuvor außgericht / was sie schuldig waren.

Vier Pla- gen Gottes. **Ja sprichstu / Diese Exempel reden nicht vom Sterben oder Pestilenz / Sondern vom Tode / so durch Verfolgung kömpt. Antwort / Tod ist tod / Er komme wodurch er kome /** So zeucht **G D T** seine vier Plagen oder Straffen an in der Schrift / als die Pestilenz / Hunger / Schwerdt vnd Wilde Thiere / Mag man nun derselbigen eine oder etliche fliehen mit Gott vnd gutem Gewissen / Warumb auch nicht alle viere? Die vorigen Exempel zeigen an / wie die heiligen Väter haben das Schwerdt geflohen / So ist ia offenbar gnug / das Abraham / Isaac vnd Jacob mit seinen Söhnen flohen die andere Plage / Nemlich den Hunger oder Theurunge / da sie in Egypten zogen für Theurunge / wie wir im Genesi lesen. Also warumb solie man nicht für den Wilde Thieren fliehen? So höre ich wol / wenn ein Krieg oder Türcke keme / so solte niemand aus ein Dorffe oder Städtlein fliehen / Sondern allda der Straffe Gottes durchs Schwerdt erwarten? Ist wol war / Wer so starck ist im Glauben / der warte sein / Aber er verdamme die nicht / so da fliehen.

Also auch wenn ein Haus brennete / müste niemande heraus lauffen / oder zu lauffen zu retten / Denn Fewr ist auch eine Straffe Gottes / Vnd wer in ein gros Wasser fiele / müste nicht heraus schwimmen / sondern sich dem Wasser lassen / als Göttlicher Straffe / Wolan kanstu es thun / So thu es / vnd versuche Gott nicht / Las aber die andern thun was sie vermügen. Item / Wenn ei.

Wenn einer ein Bein breche/oder verwundet oder gebissen wer/
 muß ers nicht heilen lassen/Sondern sagen/Es ist Gottes straf-
 fe/die wil ich tragen/bis selber heilet / Frost vnnnd Winter ist
 auch Gottes Straffe / daran man möchte sterben/ Warumb
 leuffest zu Feuer oder in die Stubē? Sey starck vñ bleib im frost
 bis es wider warm wird/ Mit der weise muß man kein Apotecke
 noch Erkney oder Erzte haben/ Denn alle Kranckheiten sind
 Gottes Straffe/ Hunger vnd Durst ist auch grosse Straffe vnd
 Marter / Warumb issestu vnd trinckestu denn / vnnnd leffest dich
 nicht damit straffen / bis selber auffhöret? Zu lezt solten vns wol
 solche reden dahin dringen / das wir das Vater Unser abtheten
 vnd beten nicht mehr/ Erlöse vns vom vbel / Amen / Sintemal
 allerley Vbel auch Gottes straffe ist/ Vnd müsten hinfurt auch
 nicht bitten wider die Helle noch sie meiden / Denn die ist auch
 Gottes Straffe / Was wolt hieraus werden?

Aus dem allen nemen wir solche Vnterricht / Wir sollen
 wider allerley Vbel bitten/ vnd auch vns dafür hüten/ wie wir
 können/ so ferne/ das wir nicht wider Gott thun/wie droben ge-
 sagt ist/ Wil vns Gott drinnen haben vnd würgen/ so wird vn-
 ser hüten nichts helffen? Auff das ein jeglicher sein Herze also
 richte/ Erstlich/ ist er gebunden/das er mus im sterben bleiben/
 seinem Nehesten zu diens/ so befehle er sich Gots vnd spreche:
 HERR in deiner hand bin ich/du hast mich hie angebunden/dein
 wille geschehe/denn ich bin dein arme Creatur / du kanst mich hi-
 rin tödten vnnnd erhalten/ so wol / als wenn ich etwa im Feuer/
 Wasser oder andere Fehrligkeit angebunden were. Ist er aber
 los vnd kan fliehē/so befehle er sich abermal vñ spreche: HERR
 Gott/ich bin schwach vñ fürchtam/darumb fliehe ich das Vbel
 vnd thu so viel dazu als ich kan / das ich mich dafür hüte / Aber
 ich bin gleichwol in deiner Hand in disem vnd allerley Vbel/ so
 mir begegnen mögen/ dein Wille geschehe / denn meine Flucht
 wirds nicht thun Sintemal eitel Vbel vnd Vnsal allenthalben
 ist/

ist / Denn der Teuffel seyret vnnnd schlefft nicht / welcher ist ein Mörder von anfang / vnd sucht allenthalben eitel Morde vnnnd Unglück anzurichten.

Denn auff die Weise müssen wir vnnnd sind schuldig mit vnserm Nehesten / auch in allen andern Nöthen vnnnd Fahr zu handeln / brennet sein Haus / so heist mich die Liebe zu lauffen vnnnd helfen leschen / Ist sonst Voldt genug da das leschen kan / mag ich heim gehen / oder da bleiben. Fellet er in ein Wasser / oder Gruben / so mus ich nicht davon / sondern zu lauffen / wie ich kan vnd ihm helfen / sind andere da / die es thun / so bin ich frey. Siehe ich daß er hungert oder dürstet / so mus ich ihn nicht lassen / sondern speissen vnnnd trencken / vnd nicht ansehen die Fahr ob ich Arm oder geringer dardurch werde / Denn wer dem andern nicht ehe wil helfen vnd beystehen / er müge es denn thun / ohn Fahr vnd Schaden sein Guts vnd Leibs / der wird nimmer seinem Nehesten helfen / denn es wird allezeit sich ansehen als sey es ihm selbs ein Abbruch / Fahr / Schaden oder Vorseümnis. Kan doch kein Nachbar bey dem andern wohnen ohne Fahr / Leibs / Guts / Weibs vnd Kindes / Denn er mus mit ihm wagen / daß ein Fehr oder ander Vnfall aus seines Nachbars Hause komme / vnd verderbe ihn mit Leib / Gut / Weib vnd Kind vnd allem was er hat.

Denn wo einer dem andern solchs nicht thet / sondern lief se seinen Nehesten so liegen in Nöthen / vnd flöhe von ihm / der ist für GOTT ein Mörder wie S. Johannes sagt in seiner Episteln: Wer seinen Bruder nicht liebt der ist ein Mörder / Vnd abermal / so jemand dieser Welt güter hat / vnnnd siehet seinen Nehesten noch leiden / wie bleibt die Liebe Gottes bey ihm / Denn das ist auch der Sünden eine / die GOTT der Stadt Sodoma zurechnet / da er spricht durch den Propheten Ezechiel / Siehe / das war die Sünde deiner Schwester Sodoma / Müßiggang / Fülle vnd Gnüge / vnd reicheten den Armen die Hande
nicht

dem Sterben fliehen könne.

33

nicht / so wird auch Christus am Jüngstentage sie verdammen als Mörder / da er sprechen wird: Ich war krank vnd jr besuchet mich nicht. So aber die sollen geurtheilet werden / die zu den Armen vnd Kranken nicht gehen vnd Hülffe anbieten / wie wils denen gehen / die von ihnen lauffen / vnd lassen sie ligen wie die Hunde vnd Sewe? Ja wie wils denen gehen die den Armen noch darzu nehmen was sie haben vnd legen ihnen alle Plage an? wie jetzt die Tyrannen thun mit den armen Leuten / so das Evangelium annehmen / Aber laß gehen / Sie haben ihre Brtheil.

Wol war ist / wo ein solch städtlich Regiment in Städten Hospital solt vnd Landen ist / daß man gemeine Häuser vnd Spittal kan halten ^{man halten} / vnd mit Leuten / die ihr warten / versorgen / dahin man aus allen Häusern alle Kranken verordnete / wie denn vnser Vorfahre freylich solchs gesucht vnd gemeinet haben / mit so viel Stifften / Spitalen vnd Siechhäusern / daß nicht ein jeglicher Bürger in seinem Hause must ein Spittal halten / das were wol fein / löblich vnd Christlich / da auch billich jederman mildiglich zu geben vnd helffen solte / sonderlich die Obrigkeit / Wo aber das nicht / als denn an wenig orten ist / da müssen wir fürwar / einer des andern Spittalmeister vnd Pfleger sein in seinen Nöten / bey verlust der Seligkeit vnd Gottes gnaden / Denn da sthet Gottes Gebot: Liebe deinen Nehesten als dich selbst / vnd Matth. 7. Was ihr wollet das euch die Leute thun sollen / das thut auch ihr denselbigen.

Wo nun das Sterben hin kömme / da sollen wir so da bleiben / vns rüsten vnd trösten / sonderlich / daß wir aneinander ^{Wie sich die / so im sterben bleiben / trösten sollen.} verbunden sein (wie droben erzelet ist) daß wir vns nicht lassen können noch fliehen von einander. Erstlich damit / daß wirs ^{stet} gewis sind / es sey Gottes Straffe / vns zugeschickt / nicht allein die Sünde zu straffen / sondern auch vnsern Glauben vnd Liebe zu versuchen. Den Glauben / auff daß wir sehen vnd erfahren wie wir vns gegen Gott stellen wolten. Die Liebe aber /

3

auff

Pestilenz
wo sie her-
komme.

auff dz man sehe / wie wir vns gegen dem Menschē stellen wollen /
Denn wiewol ich achte / daß alle Pestilenz durch die bösen geister
werden vnter die Leute gebracht / gleich wie auch andere plagen /
Daß sie die Luft vergifften / oder sonst mit einem bösen odem an-
blaffen / vnd damit die tödliche gift in das fleisch schiessen / So
ist doch gleichwol Gottes verhengnis vnd seine straffe / der wir
vns mit gedult vntergeben sollen / vñ vnserm Nehesten zu dienst /
also vnser Leben in die fahr setzen / wie S. Johannes leret vñnd
spricht / Hat Christus sein Leben für vns gegeben / so sollen wir
auch für den Bruder vnser Leben lassen.

1. Johan. 4.

So aber jemand das grawen vnd schawen für den Kranckē
anstößet / Der sol einen mut nemen vnd sich also stercken vñnd
trösten / daß er nicht zweiffel / Es sey der Teuffel / der solche schew-
furcht vñnd grawen erregt im Herzen / Denn so ein bitter böser
Teuffel ist / daß er nicht allein ohn vnterlas zu tödten vñnd
morden sucht / sondern seine lust damit büßen wil / daß es vns
sehen / erschreckt vnd verzagt zum tode macht / auff dz vns ja der
Tod auff's aller bitterst werde / oder je das Leben kein ruhe noch
friede habe / vnd vns also mit drecke zu diesem Leben hinaus stof-
fe / ob ers möcht zu wegen bringen / daß wir an Gott verzweiffel-
ten vñnd willig vnd vnbereit zum sterben würden / vñnd in solcher
furcht vnd sorge als im funckeln wetter / Christum vnser Liecht
vnd Leben vergessen vnd verlören / vñnd den Nehesten in nöhten
lieffen / vnd vns also versündigten an Gott vnd Menschen / das
were sein herb vnd lust / Weil wir denn wissen / daß des Teuffels
spiel ist solch schrecken vnd fürchten / so sollen wir widerumb vns
desselbigen nur deste weniger annemen / ihm zu trock vnd verdries
einen mut fassen / vnd sein schrecken wider auff ihn treiben / vñnd
von vns weisen / Vnd mit solcher rüstunge vns weren vnd sagen.

Trog wider
den Teuffel.

Heb dich Teuffel mit deinem schrecken / Vnd weil dichs ver-
dreust / so wil ich dir zu trock deste ehe hingu gehen zu meinem Ne-
hesten Krancken / ihm zu helfen / vñnd wil dich nicht ansehen /
Vnd

Und wil auff zwey Stück gegen dich pochen / Das erste ist / daß ich fürwar weis / daß dich Werck Gotte vnd allen Engeln wolgefelle / vnd wo ichs thu / daß ich in seinem Willen vnd rechten Gottesdienst vnd Gehorsam gehe / vnd sonderlich weil es dir so vbel gefelle / vnd du dich so hart dawider settest / so mus es freylich insonderheit Götte gefallen / Wie willig vnd frölich wolt ichs thun / wenns nur einem Engel wolgefiele der mir zusehe vnd sich mein drüber frewete / Nun es aber mein HERR IESU Christo vnd dem ganzen Himlischen Heere wolgefelle / vnd ist GÖTtes meines Vaters Willen vnd Gebot / was solt mich dein schrecken denn bewegen / daß ich solche Freude im Himmel vnd lust meines HERRN solt hindern / vnd dir mit deinen Teuffeln in der Helle ein gelächter vnd gespött vber mich anrichten vnd hofieren ? Nicht also / du solts nicht enden / Hat Christus sein Blut für mich vergossen vnd sich vmb meinet willen in den Todt gegeben / Warumb solt ich nicht auch vmb seinet willen mich in eine kleine fahr geben / vnd ein anmechtige Pestilens nicht thüren ansehen ? Kanstu schrecken / so kan mein Christus stercken / Kanstu tödten / so kan Christus Leben geben / Hastu gifte im Maul / Christus hat noch viel mehr arkney. Solt mein lieber Christus / mit seim Gebot / mit seiner Wolthat vnd allem Trost nicht mehr gelten in meinem geist / denn du leidiger Teuffel mit deinem falschen schrecken in meinem schwachen Fleisch / Das wolt Gott nimmermehr / Heb dich Teuffel hinder mich / Nie ist Christus vnd ich sein Diener in diesem Werck / der solt walzen / A M E N.

Das ander ist / die starcke verheiffung Gottes / damit er vereröstet alle die so sich der dürfftigē annemē / vñ spricht Ps. 41. Wol dem der sich des dürfftigē annimp / den wird der HERR errettē zur bösen zeit. Der HERR wird in bewaren vnd bey m leben erhaltē vñ jm lassen wolgehē auff Erde vnd nit geben in seiner feinde willen /

36 Das II. Bedencken/ Ob man für

der HERR wird ihn erquickten auff dem Bette seines Behetage
sein ganzes Lager wandelstu in seiner Kranckheit. Sind das
nicht herrliche mechtige Verheiffung Gottes mit hauffen heraus
geschütt auff die / so sich der Dürfftigen annemen? Was solt
doch einen schrecken oder bewegen wider solchen grossen Trost
Gottes? Es ist fürwar ein schlecht Ding / vmb den Dienst den
wir thun mügen / an den Dürfftigen / gegen solche Verheiffung
vnd Vergeltung Gottes / das wol S. Paulus sagt zu Timo-
theo: Die Gottseligkeit ist zu allerley nütze / vñ hat verheiffung
beide dieses Lebens vnd des zukünfftigen. Gottseligkeit ist nicht
anders / denn Gottesdienst / Gottes dienst ist freylich / so man
dem Nehesten dienet. Es beweiset auch die Erfahrung / das die
so solchen Krancken dienen mit Lieb Andacht vnd Ernst / das sie
gemeiniglich behütet werden / vnd ob sie gleich vergiffet werden
das es ihnen dennoch nicht schadet / gleich wie hie der Psalm sagt /
sein ganzes Lager wandelstu in seiner Kranckheit / das ist / Du
machst ihm aus dem Siechbette vnd Krancklager ein gesund
Lager etc. Wer aber eins Krancken wartet vmb Geitz vnd Erbs-
theil willen / vnd sucht das seine in solchem Werck / dz auch nicht
wunder / das er zu letzt vergiffet werde vnd beschmeist / das er hin-
nach fahre vnd auch sterbe / he denn er das Gut oder Erbe besitze.

Wer auff diese tröstliche verheiffung solchs thut / ob er gleich
einen zimlichen Lohn darumb nimpt / als der es wol bedarff (sin-
temal ein jeglicher Tagelöhner seines Lohns werth ist) Derselbe
ge hat hie widerumb einen grossen Trost / das sein sol wider ge-
wartet werden / Gott wil selbs sein Warter sein / dazu auch sein
Arzt sein. O Welch ein Warter ist das / O Welch ein Warter
ist das / Lieber was sind alle Erzte / Apoteken vnd Warter gegen
Gott? Solt einem das nicht einen muth machen / zu den fran-
cken zu gehen vnd im dienen / wenn gleich so viel Drüse vnd Pe-
stilenz an ihn weren / als haare am ganzen Leibe / vnd ob er gleich
müßte hundert Pestilenz an seinem halse heraus tragen? Was
sind

2. Tim. 5.

sind alle Pestilenz vnd Teuffel gegen Gott / der sich hie zum wars-
ter vnd Arzt verbindet vnd verpflichtet? Pfun dich vnd aber Pfun
dich / du leidiger Unglaub / daß du solchen reichen trost solt ver-
achten / vnd leyst dich eine kleine Drüse vnnnd vngewisse fahr mehr
schrecken / denn solche Göttliche / gewisse verheissung strecken.
Was hülfss / wenn alle Erzte da weren / vnd alle Welt dein mit-
te warten / Gott aber were nicht da? Vnd widerumb / was schas-
det / wenn alle Welt von dir liesse / vnd kein Arzt bey dir bliebe /
so Gott aber bey dir bliebe / mit solcher verheissung? Mein tu nit /
daß du als denn mit viel tausent Engeln vmbgeben bist / die auff
dich sehen / daß du die Pestilenz mit fussen magst treten? Wie im
91. Psalm stehet / Er hat seinen Engeln befohlen vber dir / daß sie
dich bewaren auff allen deinen Wegen / auff den henden werden
sie dich tragen / daß du deinen Fuß nicht an einen stein stossest /
Auff den Lewen vnd Ottern wirstu gehen / vnnnd treten auff den
jungen Lewen vnd Drachen.

Darumb lieben Freunde / laß vns nicht so verzagt sein vnd
die vnsern / so wir verpflichtet sind / nicht so verlassen vnd für des
Teuffels schrecken so schendlich fliehen / davon er vber vns eine
frewde vnd spot / vnd Götte ohn zweiffel sampt allen Engeln ei-
nen vnwillen vnnnd vnlust hat / Denn das wird gewisslich wi-
derumb wahr sein / Daß wer solche reiche verheissung vnd Got-
tes Gebot veracht / vnd die seinen leyst in nöten / daß er schuldig
wird sein an allen Geboten Göttes / vnd ein Mörder erfunden
werden an seinem verlassenen Nehesten // Vnd da werden sich
denn solche Verheissung vmbkeren (sorge ich) vnd in grawsam
drewen verwandeln / vnd den Psalm wider dieselbigen also deu-
ten / Unselig ist der / so sich des Dürfftigen nicht annimpt / son-
dern fleucht / vnd verleyt / Denselbigen wird der Herr widerumb
auch nicht erretten zur bösen zeit / sondern auch von ihm fliehen
vnd verlassen / Der Herr wird ihn nicht behüten noch bey m Le-

38 Das II. Bedrücken / Ob man für

ben erhalten / Vnd wirds ihm nicht lassen wolgehen auff Erden / sondern geben in seiner Feinde Hande / Der HERR wird ihn nicht erquickten auff dem Bette seines wehetages / noch sein Lager verwandeln in seiner Kranckheit / Denn mit welchem Maß wir messen / wird vns wider gemessen werden / Da wird nicht anders aus / Solchs aber ist schrecklich zu hören / noch schrecklicher zu gewarten / vnd aller schrecklichst zu erfahren / Denn was kan da sein / da Gott die hand abthut vnd verlest / anders denn eitel Teuffel vnd alles vbel ? Nu kans nicht anders sein / wo man so den Nehesten verlest wider Gottes Wort vnd Gebot / Vnd ein jeglichen gewißlich also ergehen / Er thu denn gar redliche Busse dafür.

Wer francke wartet/wartet Christum selbst.

Das weis ich aber wol / wenn Christus selbs oder seine Mutter jest etwa franck lege / da were ein jeglicher so andechtig / daß er gerne Diener vnd Helffer wolt sein / Da würde ein jeglicher wollen küne vnd keck sein / Niemand wolt fliehen / sondern alle zulauffen. Vnd hören doch nicht / das er selbs spricht / Was jr den geringsten thu / Das thut ihr mir selbs / Vnd da er vom ersten Gebot sagt / spricht er / Das ander Gebot ist dem gleich / du solt deinen Nehesten lieben als dich selbs / Da hörestu / daß der Liebe Gebot zum Nehesten gleich sey dem ersten Gebot / der Liebe zu Gott / Vnd was du deinem Nehesten thust oder lessest / sol heißen so viel als Gott selber gethan vnd gelassen / Wiltu nun Christo selber dienen vnd sein warten / Wolan so hastu da für dir deinen francken Nehesten / zehe hin zu ihm vnd diene ihm / so findestu gewißlich Christum an jm / nicht nach der Person / sondern in seinem Wort. Wiltu aber vnd magst deinem Nehesten nicht dienen / so glaube fürwar / wenn Christus selbs da were / du thetest eben auch also / vnd ließest in liegen / Vnd ist nichts bey dir / denn eitel falsche gedanken / die dir einen vnnützen dünnkel machen / wie du Christo woltest dienen / wenn er da were / Es sind eitel lügen / denn wer Christo leiblich dienen würd / der dienete seinem Nehe-

Nehesten auch wol/ Das sey gesagt zur Bermanung vnd trost/ wider das schendliche fliehen vnd schrecken/ damit der Teuffel vns ansicht/wider Gottes Wort vnd Gebot zu thun an vnserm Nehesten/vnd sündigen alzu sehr auff der lincken seiten.

Widerumb sündigen etliche alzu sehr auff die rechten seiten/ ^{Wider die vermessen-} vnd sind alzu sehr vermessen vnd keck/ also dz sie Gott versuchen/ vnd lassen alles anstehen/ damit sie dem sterben oder Pestilenz wehren solten/ verachten arkhney zu nemen/ vnd meiden nicht ste- te vnd Person/ so die Pestilenz gehabt vnd auffkomen sind/ Sondern zechen vnd spielen mit in/ wollen damit ihre frewdigkeit beweisen/ vnd sagen/ Es sey Gottes straffe/ wolle er sie behüten/ so wird ers wol thun/ ohn alle arkhney vnd vnsern fleiß. Solchs heist nicht Gott trawen/ sondern Gott versuchen/ Denn Gott hat die arkhney geschaffen vnd die vernunfft gegeben / dem Leibe für zu stehen vnd sein pflegen/ daß er gesund sey vnd lebe / Wer derselbigen nicht braucht so er wol hat vnd kan/ ohn seines Nehesten schaden/ der verwarloset seinen Leib selbs/ vnd sehe zu / dz er nicht sein selbs Mörder erfunden werde für Gott/ Denn mit der weise möchte jemand auch essen vnd trincken Kleider vnd Haus lassen anstehen/ vnd keck sein in seim Glauben/ vnd sagen. Wolle ihn Gott behüten für hunger vnd frost/ werde ers wol on speise vnd kleider thun/ Derselbige were sein selbs Mörder. Zu dem/ ist das noch gewlicher / daß ein solcher so seinen Leib also verwarloset/ vnd der Pestilenz nicht hilfft wehren/ so viel er kan/ möchte damit auch viel andere beschmeissen vnd vergifften/ welche sonst wol lebendig blieben/ wo er seines Leibs/ wie er schuldig ist/ hette gewartet/ vnd würde also auch schuldig seines Nehesten Todes/ vnd viel mal für Gott ein Mörder/ Fürwar solche Leute sind gerade/ als wenn ein Haus in der Stadt brennete / dem niemand werete/ sondern liesse dem feur raum/ daß die ganze Stadt verbrennete / vnd wolte sagen / Wils Gott thun/ so wird er die Stadt wol ohn Wasser vnd leschen behüten.

Nicht.

Mittel vnd
Arznei ge-
brauchen.

Nicht also / meine lieben Freunde / das ist nicht sein gethan / sondern brauche der Arznei / nim zu dir / was dich helfen kan / reuchere Haus Hoff vnd Gassen / meide auch Person vnd stet da dein Nehester dein nichts bedarff oder auff komen ist / vnd stelle dich / als einer / der ein gemein Fewr gern wolt helfen dempffen / Denn was ist die Pestilenz anders denn ein fewr / das nicht holz vnd stro / sondern Leib vnd Leben aufffrisset. Vnd dencke also / Wolan der Feind hat vns Gottes verhengnis giffte vnd tödliche geschmeis herein geschickt / so wil ich bitten zu Gott / das er vns gnedig sey vnd were. Darnach wil ich auch reuchern / die Lufft helfen segen / erney geben vnd nemen / meiden stet vnd Person / da man mein nichts darff / Auff das ich mich selbs nicht verwarlose / vnd dazu durch mich vielleicht viel andere vergiffen vnd anzünden möchte / vnd ihn also durch meine hinleßigkeit vrsach des Todes sein. Wil mich mein Gott drüber haben / so wird er mich wol finden / so hab ich doch gethan / das er mir zu thun gegeben hat / vnd bin weder an meinem eigen noch ander Leute Tod schuldig / Wo aber mein Nehester mein darff / wil ich weder stet noch Person meiden / sondern frey zu ihm gehen / vnd helfen / wie droben gesage ist / Sihe / das ist ein rechter Gottfürchtiger Glaube / der nicht thumküne noch frech ist / vnd versucht auch Gott nicht.

Widerumb der die Pestilenz gehabt / vnd zu kressen kömpt / sol auch selbs die Leute meiden / vnd nicht wollen bey sich leiden / ohn noht. Denn wiewol man ihm sol in seiner noht bey stehen vnd nicht lassen / wie gesage ist / So er aber nu aus der noht ist kommen / sol er sich auch widerumb gegen den andern halten / das niemand vmb seinet willen in seine fehrlichkeit komme / ohn noht / vnd vrsach gebe einem andern zum Tode / Denn wer fehrlichkeit liebt (spricht der Weise Man) der wird drinnen verderbē / Wenn man sich also in einer Stadt hielte / das man feck im
Glauben

611

Glauben were / wo es des Nächststen not foddere / Vnd widerumb fürsichtig / wo es nicht not were / vnd hülffe ein jeglicher also der gift wehren / womit man künde so solt freylich ein gnedigs sterben in solcher Stadt sein / Aber wenns also zugehet / daß ein theil alzu verzagt ist vnd fleucht von seinem Nächststen in der noth / das ander theil alzu thum künne / vnd nit hilfft wehren / sondern mehr / da hat der Teuffel gut machen / vnd mus wol das Sterben gros werden. Denn auff beyden seiten Gott vnd Mensch höchlich beleidiget wird / hie mit versuchen / dort mit verzagen / So jagt denn der Teuffel wer da fleucht / vnd behelt gleich wol den der da bleibet / daß ihm also niemand entleufft.

Vber das sind etliche noch erger / welche so die Pestilenz heimlich haben / vnter die Leute ausgehen / vnd haben solchen Glauben / wo sie ander Leute künden damit beschmeissen vnd vergiften / so würden sie derselbigen los vnd gesund / gehen also in solchem Namen beyde auff Gassen vnd in Häuser / daß sie die Pestilenz wollen andern oder ihren Kindern vnd Gesinde an den Hals hengen / vnd sich damit erretten / Vnd wil wol gleuben / daß der Teuffel solchs thu vnd helffe also das Rädlin treiben / daß es also gehe vnd geschehe / Auch las ich mir sagen / daß etliche so verzweifelt boshaftig sind / daß sie mit der Pestilenz alleine darumb vnter die Leute / oder in die Häuser lauffen / daß ihn leid ist / daß die Pestilenz nicht auch da ist / vnd wollen sie dahin bringē / gerade als were diese sache ein solcher scherz / als wenn man jemand zur schalckheit Leuse in Peltz oder Fliegen in die Stuben setzet / Ich weis nicht / ob ichs gleuben sol / Ihs war / so weis ich nicht / ob wir Teutschē / Menschen oder selbs Teuffel sind / Vnd zwar findet man vber alle masse böse Leute / So ist der Teuffel auch nicht faul / Aber mein rath were / wo man solche fünde / daß sie der Richter bey dem Kopff neme / vnd vberantworte sie Meister Hansen / als die rechten mutwilligen Mörder vnd Bösewichter /

B

Was

Was sind solche Leute anders denn rechte Meuchelmörder / stossen hie vnd dort ein Messer durch einen / vnd mus dennoch niemand gethan haben / Also schmeissen diese auch / hie ein Kind / da ein Weib / vnd mus auch niemand gethan haben / vnd gehen dennoch lachend dahin / als hetten sie es wol ausgericht. Mit dieser weise / were es besser bey wilden Thieren zu wonen / denn bey solchen Mördern / Diesen Mördern weis ich nicht zu predigen / sie achtens nicht / Ich befehls der Oberkeit / daß die zusehe / vnd mit hülff vnd rath / nicht der ärzte / sondern Meister Hansen dazu thu / Hat nu Gott selbs im alten Testament befohlen die aussesigen aus der Gemeine thun vnd aussen für der Stadt zu wonen / vmb das geschmeiß zu vermeiden. So sollen wir ja viel mehr also thun / in diesen sehrlichem geschmeiß / dz so sie jemand kriegt / sich als balde von den Leuten selbs thu oder thun lasse / vnd flux mit arznei hülffe gesucht / Da sol man jm helfen vnd in solcher noth nicht lassen / Wie ich droben gnugsam habe angezeigt / auff daß also die gifft bey zeit gedempffte werde / nicht allein der einigen Person / sondern der ganzen Gemeine zu gut / welche dadurch möcht vergifft werden / so man sie liesse so außbrechen vnd vnter andere kommen / Denn es ist jetzt vnser Pestilens hie zu Wittenberg / alleine aus geschmeisse herkommen / Die lufft ist Gottlob noch frisch vnd rein / Aber aus lauter thumkänheit vnd verseuzung / hat sie etliche / vñ der wenig / vergifft / Wiewol der Teuffel sein frewdenspiel hat / mit dem schrecken vnd fliehen / so er vnter vns treibt / Gott woll ihm wehren / AMEN.

Das ist vnser verstand vnd meinung / von dem fliehen für dem sterben / So euch etwas anders düncken sol / das wolt euch Gott offenbaren / Amen. Weil aber dieser Brieff sol durch den Druck ausgehen / dz auch die vnsern denselbigen lesen sollen / So sehe ichs für gut an / ein kurzen vnterricht daneben zu stellen / wie man sich auch der Seelen halben schicken vnd halten sol / in solchen Sterbensleufften / wie wir denn dieselbigen auch mündlich
auff

auff der Tangel gethan vnd teglich thun / damit wir auch vnserm
 Ampt gnug thun / die wir zu Seelsorgern beruffen sind. Erstlich
 sol man das Volck vermanen / dz sie zur Kirchen in die Predige
 gehen / vnd hören das sie lernen Gottes Wort / wie sie leben vnd
 sterben sollen / Denn da sol man acht auff haben / das welche so
 rohe vnd rauchlos sind / das sie Gottes Wort verachten weil sie
 leben / die sol man auch widerumb lassen liegen in ihrer Kranck-
 heit / Es sey denn / das sie mit grossem ernst / mit weinen vnd Fla-
 gen / ire Reu vnd Busse beweisen / Denn wer wie ein Heyde oder
 Hund wil leben / vñ des kein öffentliche reue hat / dem wollen wir
 auch das Sacrament nicht reichen / noch vnter der Christen zal
 annemen / Er mag sterben / wie er gelebt hat / vñnd sehe für sich /
 Denn wir sollen den Sewen nicht Perlen fürwerffen / noch den
 Hunden das Heiligthumb / Man findet leider so viel grobes ver-
 stocktes Pöfels / das weder im leben noch sterben für seine Seele
 forget / gehen hin vnd liegen / sterben auch dahin / wie die Klöße /
 da weder sinn noch gedanken in ist.

Zum Andern / das ein jeglich sich selbs zeitlich schieße vñnd
 zum sterben bereite / mit Beichten vnd Sacrament nemen alle
 acht tage oder vierzehen tage ein mal / versüne sich mit seinē Ne-
 hesten / vnd mache sein Testament / auff das / ob der H & X an-
 klopfet vnd er vberreilet würde / ehe denn Pfarherr oder Caplan
 dazu kommen künden / er gleich wol seine Seele versorget vnd
 nicht verseumet / sondern Gotte befohlen haben / Denn es auch
 nicht wol möglich ist / Wo gros sterben ist / vnd nur zween oder
 drey Seelsorger sind / das sie zu allen gehen mügen / vnd ein jeg-
 lichen allererst alle ding sagen vñnd leren / was ein Christen
 Mensch wissen sol in sterbennöhten / Welche aber hierin läßig
 vnd seumig sein werden / die geben für sich selbs rechnung vnd sey
 ihre schuld / ob man nicht kan für ihrem Bette / einen teglichen
 sonderlichen Predigstuel vñnd Altar halten / weil sie den gemei-
 nen Predigstuel vnd Altar so haben verachtet / dazu sie Gott be-
 ruffen vnd gefoddert hat.

G ij

Zum

Das II. Bedencken / Ob man für

Zum Dritten / Wenn man aber ja der Caplan oder Seel-
 forger begeret / daß man sie foddere oder lasse die Krancken ansa-
 gen / bey zeit vñ im anfang / ehe die Kranckheit vberhand nimpt /
 vnd noch sinn vnd vernunft da ist / Das sage ich darumb / Denn
 es sind etliche so verseumlich / daß sie sie nicht ehe lassen foddern
 oder ansagen / biß die Seel auff der Zungen siße / vñnd sie nicht
 mehr reden können vnd wenig vernunft mehr da ist / Da bitten
 sie denn / Lieber Herr / sagt ihm das beste für etc. Aber vorhin
 wenn die Kranckheit anseheth / wünscheten sie nicht / daß man zu
 jm keme / sondern sprechen / Ey / Es hat nicht not / Ich hoffe es
 sol besser werden / Was sol doch ein frommer Pfarherr mit sol-
 chen Leuten machen / die weder für Leib noch Seele sorgen ? leben
 vnd sterben dahin wie ein Vieh / solchen sol man denn im letzten
 augenblick das Evangelium sagen / vñnd das Sacrament rei-
 chen / gleich wie sie vnter dem Papsthumb gewonet sind / da nie-
 mand gefragt hat / ob sie gleuben oder das Evangelion wissen /
 sondern d; Sacrament in den hals gestossen / als in einē brodsack.

Nicht also / Sondern / Welcher nicht reden oder Zeichen
 geben kan / sonderlich so ers so mutwillig verseumet / wie er das
 Evangelion vnd Sacrament gleube / verstehe vñnd begere / so
 wollen wir es jm nichts vberal reichen / Denn vns ist befohlen /
 das H. Sacrament / nicht den vngleubigen / sondern den gleubi-
 gen zu reichen / welche iren Glauben sagen vnd bekennen mügen /
 Die andern mügen faren / wie sie gleuben / wir sind entschuldiget /
 weil es weder an predigen / leren / vermanen / trösten / besuchen /
 noch an jrgend eim vnsern Ampt oder Dienst feilet / Das sey
 kürzlich der Unterricht so wir an den vnsern oben / Mit für euch
 zu Breslaw geschrieben / Denn Christus ist bey euch / Der wird
 euch wol / ohn vnser zuthun / leren reichlich durch seine salbe / alles
 was euch not ist / Dem sey ehre sampt Gott dem Vater vnd hei-
 ligen Geist in Ewigkeit. AMEN.

Weil

Weil wir aber in diese sache komen sind vom sterben zu reden / kan ichs nicht lassen / auch von dem Begrebnis etwas zu reden / Auffs erst / las ich da die Doctores der Arzney vrteilen vnd alle die des bas erfahren sind / obs sehrlich sey / das man mitten in Städten Kirchhöfe hat / Denn ich weis vnd verstehe mich nichts drauff / ob aus den Gräbern dunst oder dampff gehe / der die luffte verrücke / Wo dem aber so were / so hat man aus obgesagten Warnungen vrsachen gnug / daß man den Kirchhoff aussen der Stadt habe / Denn wie wir gehört haben / Sind wir allesampt schuldig der gifft zu wehren / womit man vermag / Weil Gtts vns befohlen hat vnser Leib also zu pflegen / daß wir sein schonen vnd warten / so er vns nicht noth zuschickt / vnnnd widerumb auch / denselbigen getrost wagen vnd auffsetzen / wo es die not fordert / auff daß wir damit / beyde zu leben vnnnd zu sterben / seinem willen bereit sein / Denn niemand lebet ihm selber / niemand stirbet im selbs / als S. Paulus sagt Rom. 15.

Das weis ich wol / daß bey den Alten der Brauch gewesen ist / beyde vnter Jüden vnd Heyden / beyde vnter Heiligen vnnnd Sündern / das Begräbnis aussen der Stadt zu haben / vnd sie sind ja so klug gewesen als wir sein mögen / Den also zeiget auch das Evangelion S. Lucas / da Christus der Widwen Son vom Tode auffweckt im Stadthor zu Naim / vnnnd der Text sagt / Man trug ihn zur Stadt hinaus zum Grabe / vnnnd gieng viel Volcks mit jr / dz freylich des Landsweise dazu gewest ist / aussen den Städten die Begräbnis zu haben / Auch Christus Grab selbs aussen für der Stadt bereit war / Desselbigen gleichen Abraham sein Begräbnis kaufte auff dem Acker Ephron / bey der zwifachē Höle / dahin sich die Patriarchen begraben lieffen / Daher die Lateinische Sprache / Efferrri heisset / das ist / hinaus tragen / das wir zum Grabe tragen heissen / Denn sie trugen sie nicht alleine hinaus / sondern verbranten die Leichen alle zu puluer / auff das die Lufft ja auffs reinst bliebe.

Arumb mein rath auch were / solchen Exempeln nach / das Begräbnis hinaus für die Stadt zu machen / Vnd zwar als wir hie zu Wittenberg einen Kirchhoff haben / solte vns nicht alleine die noth / sondern auch die andacht vnd erbarkeit daz treiben / ein gemein Begräbnis aussen für der Stadt zu machen / Denn ein Begräbnis / solt ja billich ein feiner stiller ort sein / der abgesondert were von allen orien / darauff man mit andacht gehen vnd stehen kündte / den Tod / das Jüngst Gericht vnd Auferstehung zu betrachten vnd beten / also daß derselbige ort gleich eine ehrliche / ja fast eine heilige stete were / daß einer mit furcht vnd allen ehren drauff kündte wandeln / weil ohn zweiffel / etliche Heiligen da liegen / Vnd daselbst vmbher an den Wänden kündte man solche andechtige Bilder vnd Gemälde lassen malen.

Aber vnser Kirchhoff / was ist er? vier oder fünff gassen / vnd zween oder drey Markt ist er / das nicht gemeiner oder vnstiller ort ist in der ganzen Stadt / denn eben der Kirchhoff / da man teglich / ja tag vnd nacht vber leufft / beyde Menschen vnd Vieh / vnd ein jeglicher aus seinem Hause eine Thür vnd Gassen drauff hat / vnd allerley drauff geschich / vielleicht auch solche Stück / die nicht zu sagen sind / Dadurch wird denn dem die Andacht vnd Ehre gegen die Begräbnis ganz vnd gar zu nicht / vnd helet jederman nicht mehr davon / denn als wenn jemand vber einen schindenleich lieffe / daß der Türc nicht so vnehrlich kündte den ort halten / als wir ihn halten / vnd solten doch daselbst eitel andacht schöpffen / den Tod vnd Auferstehung bedencken vñ der Heiligen so da liegen / schonen / Aber wie kan man solchs thun auff ein gemeinen ort / da jederman mus vberlauffen / vnd für jedermans Thür auffstehet? daß / wenn ja chr sol im Begräbnis gesucht sein / sich so mehr in der Elbe oder im Walde liegen wolt / Aber wenn das Begräbnis draussen auff ein abgesonderten stillen ort lege / da niemand durch noch drauff lieffe / so were es gar
Geist-

Geistlich / ehrlich vnd heilig anzusehen / vnd künde auch zugerichte werden / dz er zur andacht reise / die so drauff gehen wolten / Das were mein rath / Wers thun wil / der thue es / Wers besser weis / der fahre immer fort / Ich bin niemands Herr.

Am ende aber vermanen vnd bitten wir euch / vmb Christus willen / dz jr sampt vns helfft kempffen mit bitten zu Gott / vnd leren wider die rechte Geistliche Pestilenz des leidigen Satans / damit er jetzt die Welt vergifft vnd beschmeißt / sonderlich / durch die Sacramentslesterer / Wiewol auch sonst danebē viel andere Kotten auffgehen / Denn der Satan ist zornig / vñ fület vielleicht den tag Christi fürhanden / darumb tobet er so gewulich / vnd wil vns den Heyland Jesum Christ nemen / durch seine geisteren / Vnter dem Pappstumb war er eitel fleisch / daß auch Münch- Pappen müssen heilig sein / nu wil er eitel geist sein / Sie haben mir auff mein Büchlin lengest geantwortet / Mich wundert aber / daß biß auff diesen tag nicht her gen Wittenberg komen ist / Ich wil / so Gott verleihet / noch ein mal drauff antworten / vnd darnach sie lassen fahren / Ich sehe doch / daß sie nur erger dauon werden / vnd sind wie eine Warzke / welche von jr selbs vbel stincket / Aber je mehr man sie zureibet / je erger sie stinckt / Vnd hoffe / wer zu erhalten ist / dem sey durch mein Büchlin gnug geschrieben / wie denn Gott lob viel dadurch aus ihrem Rachen gerissen / vnd auch viel mehr in der Warheit gestreckt vnd bestetiget sind / Christus vnser HERR vnd Heyland behalte euch alle in reinem Glauben vnd brünstiger Liebe vnbesleckt vnd vnstrefflich / auff seinen tag sampt vns allen Amen. Bittet für mich armen Sünder.

Folgen zwen Lateinische Schreiben /

L. D. LVTHERI. II. D. Augustini. von der Frage /
Da man vor dem Sterben fliehen möge.

Sacer:



Sacerdoti & Servo CHRISTI,
MARTINO SELIGMAN,
Vicario in valle Mansfeld,
suo in Christo charissimo.

I H E S U S.

SALVTEM. Accepi literas tuas, cum quaestionibus tuis, vir optime: & quae tu pro fraterna charitate & flagello DEI fortiter asseris, maximè probo. Atque utinam tales inveniantur omnes Christiani, quales hinc describis: verùm quid faciemus si non omnes omnia possint: nonne infirmos ferri oportet, & suscipi ut Rom. 15. docet? Et, quod tu adducis, alter alterius onera portare, magis ad eos pertinere mihi videtur, contra quos tu adduxisti. Illi potius infirmi sunt qui mortem fugiunt, quam qui expectant. Adhuc sine dubio fames & gladius aequè sunt plagae Dei, sicut Pestis, ut locupletissime in Propheuis patet. At legimus in Gen. Abraham famem fugisse, itidem in libro Ruth, Porro quoties etiam fugerunt gladium Sancti? quando apud Hieremiam filij Ionadab in Urbem sese contulerunt tempore belli: quorum tamen votum erat nulla domo uti.

Quare, meo iudicio, hortandi quidem sunt, ut manum Domini fortiter omnes ferant: non tamen cogendi aut ideo peccare

care dicendi: aut, si peccare dicentur; ferendi sunt tanquam infirmi. Nonne Christus Apostolos tulit quando mori timentes dormientem excitârunt, & Petrum corripuit quod timuisset ambulare supra mare: sed tamen tulit ejus infirmitatem. Quare si pestis & quodlibet flagellum Dei omnino ferendum est: sequitur quoque non licere invocare Sanctos Dei, pro corporalibus sanitatibus. Tum etiam medicos omnes ad unum cum universis apothecis auferemus: ut ex quibus non liceat, effugium aut remediū quærere flagelli Dei: cum etiā infirmitas sit flagellū Dei. Hæc n. pro infirmioribus in fide divina bonitas providit.

Cæterum qui perfecti sunt, ultra mortem petentes, his non habent opus. Nam & Ecclesia cum orat à peste à fulgure & tempestate, non utiq; pro infirmis orat, & flagella iracundiæ averteretentat. Quæ malè oraret, si non liceat fugere, repellere, vitare (si fieri potest) flagellum DEI. Caritas autem fraterna, quæ in his malis perseverat cum aliis perfectorum est laudabilis ipsa vehementer: & ubi necessaria esset proximis etiam præcepta. Tunc autem necessaria est si morientibus peste, nemo alius adesse possit, qui serviat ægris. Nam Sacerdotem, cui cura commissa est, non licere fugere aut fidelem suo loco constituere, persuasum habeo.

De qua re, lege eruditiss. Epistolam August. ad Honoratum: quæ ponitur in legenda ejus à Possidamo descripta parte undecima, in fine. Pastorem enim decet adesse, ovis Christi, & animam suam pro eis ponere, ut qui statum perfectorum gerit. Itaque firmi portemus infirmos, & eis licentiam, etiam illaudatam, demus fugiendi & servandi carnem suam. Hæc breviter habeo, quæ tu boni consulas oro: & Dn. Ionam pastorem saluta, omnesque pro me peccatore oretis oro: carnem meam quoque valere cupio. Latratores adversarios contemno. Vale in Christo. V Vittembergæ VI. post Dionysii. Anno MDXIX.

H

14. October

F. Martinus Lutherus.

Epistola D. Augustini, cujus

B. Lutherus meminit, extat tom. 2. operum,
in ordine 180. & ita habet de verbo ad verbum.

*Sancto Fratri & coepiscopo Honorato, Augusti-
nus in Domino Salutem.*



Charitati tuæ misso exemplo epistolæ, quam fratri Quodvuldeo nostro coepiscopo scripsi, putabam me hoc onere caruisse, quod mihi imposuisti, quærendo consilium quid in his periculis quæ tempora nostra invenerunt, facere debeatis. Quamvis enim epistolam illam breviter scripserim, nihil me tamen præter misisse arbitror, quod & respondentem dicere, & quærenti audire sufficeret: quandoquidem dixi, nec eos esse prohibendos, qui ad loca (si possunt) munita migrare desiderant, & ministerii nostri vincula, quibus nos Christi charitas alligavit, ne deseramus Ecclesias quibus servire debemus non esse erumpenda. Ista quippe verba sunt, quæ in illa ipsa epistola posui: restat ergo, inquam, ut nos quorum ministerium quantumcunque plebi Dei ubi sumus manenti, ita necessarium est, ut sine hoc eam non oporteat remanere: dicamus Domino: Esto nobis in Deum protectorem, & in locum munitum. Sed hoc consilium tibi propterea non sufficit, ut scribis, ne contra Domini præceptum vel exemplum facere nitamur, ubi fugiendum esse de civitate in civitatem monet. Recolimus enim verba dicentis: Cum autem persequerentur vos in civitate ista fugite in aliam. Qvis autem credat ita hoc Dominum fieri voluisse ut necessario ministerio, sine quo vivere nequeunt, deserant greges quos suo sanguine operavit? Nunquid hoc fecit ipse, quando portantibus parentibus in Ægyptum parvulus fugit

Psal. 10.

Matth. 10.

fugit, qui nondum Ecclesias congregaverat, quas ab eo desertas
fuisse dicamus? Nunquid quando Apostolus Paulus, ne illum
comprehenderet inimicus, per fenestram in sporta submissus
est, & effugit manus ejus, deserta ibi est quæ ibi erat Ecclesia ne-
cessario ministerio, & non ab aliis fratribus ibidem constitutis
quod oportebat impletum est? Eis quippe volentibus hoc Apo-
stolus fecerat, ut seipsum servaret Ecclesiæ, quem propriè per-
secutor ille quærebat. Faciant ergo servi Christi, ministri ver-
bi & Sacramenti ejus, quod præcepit sive permisit. Fugiant o-
mnino de civitate in civitatem quando eorum quisquam speci-
aliter à persecutoribus quæritur, ab aliis qui non ita requirun-
tur, non deseratur Ecclesia, sed præbeant cibaria conservis suis,
quos aliter vivere non posse noverunt. Cum autem omnium
id est, episcoporum & clericorum est commune periculum, ii
qui aliis indigent, non deserantur ab his quibus indigent. Aut
igitur ad loca munita omnes transeant, aut qui habent reman-
endi necessitatem, non reliquantur ab eis, per quos ecclesiasti-
ca supplenda necessitas, ut aut pariter vivat, aut pariter sufferant,
quod eos pater familiars volet perpeti. Quod si contigerit, ut sive
alii minus, alii majus, sive omnes æqualiter patiantur, qui eorum
sint qui aliis patiuntur apparet, illi scilicet qui cum se possent ta-
libus malis eripere fugiendo, ne aliorum necessitatem desere-
rent, manere maluerunt. Hinc maximè probatur illa charitas,
quam Iohannes Apostolus commendat, dicens: Sicut Christus
animam suam pro nobis posuit sic & nos debemus animas pro
fratribus ponere. Nam qui fugiunt, vel suis devincti neces-
sitatibus fugere non possunt, sic comprehensi patiuntur, pro se-
ipsis, non pro fratribus utique patiuntur. Qui verò propterea
patiuntur, quia fratres qui eis ad christianam salutem indigebant,
deserere noluerunt, sine dubio suas animas pro fratribus ponunt.
Vnde illud quod episcopum quendam dixisse audivimus: Si Do-
minus nobis imperavit fugam in eis persecutionibus ubi potest
fructus esse martyrii, quanto magis debemus fugere steriles
passio-

passiones, quando est Barbaricus & hostilis incurfus? verum est
& acceptabile, si hic quos Ecclesiastici officij non tenent vincu-
la. Nam qui clades hostiles ideò non fugit, cum possit effugere,
ne deserat ministerium Christi, sine quo non possunt homines
vel fieri vel vivere Christiani, majorem charitatis invenit fru-
ctum, quàm qui non propter fratres, sed propter seipsum fugi-
ens atque comprehensus non negat Christum, suscipitq; marty-
rium. Quid est ergo quod in epistola tua priore posuisti? Dicis
enim: si in Ecclesijs persistendum est, quid simus nobis vel po-
pulo profuturi non video, nisi ut ante oculos nostros viri ca-
dant, famina constuprentur, incendantur Ecclesia, nos ipsi tor-
mentis deficiamus, cum de nobis quaritur quod non habemus.
Potens est quidem Deus audire preces familiae suae, & hæc quæ
formidantur avertere: nec ideò tamen propter ista quæ incerta
sunt, debet nostri officij esse certa desertio, sine quo est plebi cer-
ta pernicietas, non in rebus vitæ hujus, sed alterius incomparabi-
liter diligentius sollicitiusq; curanda. Nam si certa essent ista ma-
la, quæ timentur ne locis in quibus sumus, fortè contingant, pri-
us inde fugerent omnes, propter quos ibi manendum est, & nos
à manendi necessitate liberos redderent. Non n. quisquam est, qui
dicat ministros manere oportere, ubi jam non fuerint, quibus
necesse sit ministrare. Ita quidam sancti Episcopi de Hispania pro-
fugerunt, prius plebibus partim fuga lapsis, partim peremptis,
partim obsidione consumptis, partim captivitate dispersis: sed
multò plures illic manentibus propter quos manerent, sub eo-
rundem periculorum densitate manserunt. Etsi aliqui deseruer-
unt plebes suas, hoc est quod dicimus, fieri non debere. Neq; n.
tales docti autoritate divina, sed humano vel errore decepti, vel
timore sunt victi. Cur n. sibi putant in assenter obtemperan-
dum esse præcepto, ubi legunt de civitate in civitatem esse fugi-
endum, & mercenarium non exhorrent, qui videt lupum veni-
ente m& fugit, quoniam non est ei cura de ovibus? Cur non istas
duas Dominicas veraq; sententias, unam sc. ubi fuga finitur aut
jubetur,

*De fugienti-
bus ex errore.*

jubetur; alteram ubi arguitur atq; culpatur, sic intelligere student, ut inter se reperiantur non esse contraria, sicut non sunt? Et hoc quomodo reperitur nisi attendatur, quod jam superius disputavi, tunc de locis in quibus sumus premente persecutione fugiendum esse Christi ministris, quando ibi aut plebs Christi non fuerit, cui ministretur aut etiã fuerit, & potest impleri per alios necessariũ ministerium, quibus non est eadem causa fugiendi: sicut in sporta submissus, quod supra memoravi, fugit Apostolus, cum à persecutore propriè ipse quæreretur, aliis utiq; necessitatem similem non habentibus, à quibus illic ministerium absit, ut desereretur ecclesiæ: sicut fugit S. Athanasius Alexandrinus episcopus, cum eum specialiter apprehendere Constantius cuperet Imperator, nequaquam à cæteris ministris deserta plebe catholica quæ in Alexandria commanebat. Cum autem plebs manet, & ministri fugiunt, ministeriumq; subtrahitur, quid erit nisi mercenariorum illa fuga damna bilis, quibus non est cura de ovibus? Veniet enim lupo, non homo, sed Diabolus: qui plerunq; fideles Apostatas esse persuasit, quibus quotidianum ministerium Domini corporis defuit & peribit infirmus, in tua non scientia, sed ignorantia frater, propter quem Christus mortuus est. Quod ad eos attinet, qui in hac re non falluntur errore, sed formidine superantur, quare non potius contra suum timorem Domino miserante atque adjuvante fortiter dimicant, ne mala sine comparatione graviora, quæ multò amplius sunt tremenda, contingant? Fit hoc ubi Dei charitas flagrat, non mundi cupiditas format. Charitas n. dicit: quis scandalizatur, & ego non uror? sed charitas ex Deo est. Oremus ergò ut ab illo detur, à quo jubetur. Et per hanc magis timeamus ne oves Christi spiritualis nequitiae gladio in corde, quàm ne ferro in corpore trucidentur, ubi quãdocunq; quocunq; mortis genere morituri sunt. Magis timeamus, ne sensu interiori corrupto, pereat castitas fidei, quàm ne fœminæ violenter constuprentur in carne: quia violentia non violatur pudicitia, si mente servatur: quoniam nec in carne vi-

Quando fugiendum.

De fugientibus ex metu.

2. Cor. 11.

32. q. 5. m. 1. gis.



olatur, quando voluntas patientis sua turpiter carne non vitur
sed sine consensione tolerat quod alius operatur. Magis time-
amus ne lapides vivi extinguantur, deserentibus nobis, quam ne
lapides & ligna terrenorum ædificiorum incendantur præsentibus
nobis. Magis timeamus ne membra corporis Christi destituta
spirituali victu necentur, quam ne membra corporis nostri op-
pressa hostili impetu torqueantur. Non quia ista sunt vitanda,
cum possunt, sed quia potius ferenda sunt, quando vitari sine im-
pietate non possunt: nisi fortè quisquam contenderit, non esse
ministrum impium, qui tunc subtrahit ministerium pietati ne-
cessarium, quando magis est necessarium. Annon cogitamus
cum ad istorum periculorum pervenitur extrema, nec est pote-
stas ulla fugiendi, quantus in Ecclesia fieri solet ab utroque se-
xu, atque ab omni ætate concursus, aliis baptismum flagitantibus,
aliis reconciliationem, aliis etiam ipsius pœnitentiæ actionem, om-
nibus consolationem & Sacramentorum confectioem & e-
rogationem? Vbi si ministri desint, quantum exitium sequitur
eos, qui de isto seculo vel non regenerati exeunt, vel ligati? Quã-
tus est etiam luctus fidelium suorum, qui eos secum in vitæ æter-
næ requie non habebunt? Quantus deniq; gemitus omnium, &
quorundam quanta blasphemia de absentia ministeriorum & mi-
nistrorum? Vide quid faciat malorum temporalium timor, &
quanta in eo sit acquisitio malorum æternorum. Si autem
ministri, pro viribus, quas eis Dominus subministrat, omnibus
subvenitur, aliis baptizantur, alii reconciliantur, nulli Dominici
corporis communionem fraudantur, omnes consolantur, ædifi-
centur, exhortantur, ut Deum rogent, qui potens est omnia quæ
timentur avertere, parati ad utrumq; ut si non potest ab eis calix
iste transire, fiat voluntas eius, qui mali aliquid non potest velle.
Certè jam vides, quod te scripseras non videre, quantum boni
consequantur populi Christiani, si in præsentibus malis non
eis desit præsentia ministrorum. C H R I S T I: quorum
vides

Vides etiam quantum obsit absentia, dum sua quarunt, non quæ
I E S V C H R I S T I, nec habent illam, de qua dictum
est, non quarit quæ sua sunt, nec imitantur eum, qui dixit: *Phil. 1.*
Non quero quod mihi utile, sed quod multis, ut salvi fiant.
Qui etiam persecutoris principis illius insidias non fugisset, ni-
si se aliis, quibus necessarius erat, servare voluisset. Propter
quod ait: Compellor autem ex duobus concupiscentiam ha- *Philipp. 2.*
bens, dissolvi & esse cum C H R I S T O multo magis o-
ptimum, manere in carne necessarium propter vos. Hic
fortè quis dicat, ideò debere D E I Ministros fugere à talibus
imminentibus malis, ut se pro utilitate Ecclesiæ temporibus
utilioribus servent. Rectè hoc fit à quibusdam, quando
non desunt alii, per quos suppleatur Ecclesiasticum Ministeri-
um, ne ab omnibus deseratur, quando fecisse Athanasium
supra diximus. Nam quantum necessarium fuerit Eccle-
siæ, quantumque profuerit, quod vir ille mansit in carne, ca-
tholica fides novit, quæ adversus Arianos hæreticos ore illius &
amore defensa est. Sed quando est commune periculum,
magisque timendum est, ne quisquam id facere credatur, non
confutendi voluntate, sed timore moriendi, magisque fugi-
endi obsit exemplo, quàm vivendi pro sit officio, nulla ratio-
ne faciedum est. Denique, Sanctus David, ne se commit-
teret periculis præliorum, & fortassis extingueretur, sicuti ibi
dictum est, lucerna Israel, à suis hoc petentibus sumpsit, non
ipse præsumpsit: alioquin multos imitatores fecisset ignaviæ,
qui eum crederent hoc fecisse non consideratione utilitatis alio-
rum, sed suæ perturbatione formidinis.

Occurrit aliquando alia quæstio, quam contemnere
non debemus. Si enim hæc utilitas negligenda
non est, ut aliqui Ministri propterea fugiant imminente

aliqua

*Quid mini-
stris faciendū,
si omnes videā
ur interituri
nisi fugerint.*

aliqua vastitate, ut serventur, qui ministrent eis, quos post illam
cladem residuos potuerint invenire, quid fiet, ubi omnes viden-
tur interituri, nisi aliqui fugiant? Quid si n. hæcenus sæviat illa
perniciēs, ut solos ministros Ecclesiæ persequatur? Quid dicam,
an relinquenda est à ministris fugientibus ecclesia, ne à morienti-
bus miserabilius relinquatur? sed si laici non quærentur, ad mor-
tem, possunt occultare quoquo modo episcopos & clericos suos
sicut ille adjuverit, in cuius potestate sunt omnia, qui potest &
non fugientem per mirabilem conservare potentiam. Sed ideo
quærimus quid nos facere debeamus, ne in omnibus quærendo
divina miracula tentare Dominum iudicemur. Non quidem ta-
lis est ista tempestas, quando laicorum & clericorum est commu-
ne periculum, sicut in navi una commune periculum est merca-
torum atq; nautarum. Verùm absit, ut tantū pendenda sit hæc
navis nostra, ut debeant eam nautæ, & maxime gubernator, peri-
clitantes deserere, etiamsi in scapham transiliendo vel etiam
natando possit effugere. Quibus enim metuimus ne nostra deser-
tione pereant, non temporalem mortem, quæ quandoq; ventura
est, sed æternam, quæ potest, si non caveatur evenire, & potest,
si caveatur, etiam non venire, metuimus. In communi autem
periculo vitæ hujus cur existimamus ubicunq; fuerit hostilis in-
cursus, omnes clericos, & non etiam omnes laicos esse moritu-
ros, ut simul finiant hanc vitam, cui sunt clerici necessarij? aut
cur non speremus, sicut laicos aliquos, sic etiam clericos reman-
suros, à quibus eis necessarium ministerium valeat exhiberi?
Quamquam ò si inter Dei ministros inde sit disceptatio, qui eo-
rum maneant, ne fuga omnium, & qui eorum fugiant, ne mor-
te omnium deseratur Ecclesia. Tale quippe certamen erit inter
eos, ubi utriq; ferveant charitate, & utrique placeant charitati.
Quæ disceptatio, si aliter non potuerit terminari, quantum mi-
hi videtur, qui maneant, & qui fugiant sorte legendi sunt. Qui
enim dixerint, se potius effugere debere, aut timidi videbuntur,
quia imminens malum sustinere noluerunt; aut arrogantes, quia
se magis

*Sorte, qui ma-
neant, eli-
gendi.*

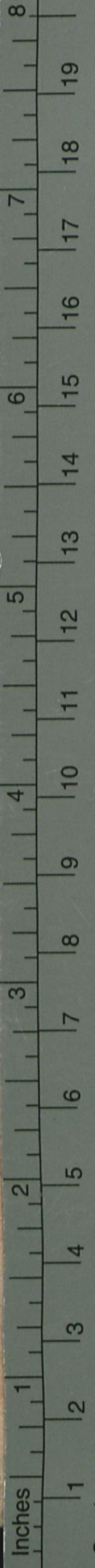
se magis qui servandi essent, necessarios Ecclesiæ judica-
runt. Deinde fortassis ij qui meliores sunt, eligent, pro
fratribus animam ponere: & si servabuntur fugiendo,
quorum est minus utilis vita, quia minor consulendi & gu-
bernandi peritia. Qui tamen si piè sapiunt, contradi-
cent eis quos vident & vivere potius oportere, & magis mo-
ri malle, quam fugere. Ideo sicut scriptum est: *Contra-
dictiones sedat sortitio, & inter potentes definit.* *Prov. 18.* Melius
enim DEVS in hujusmodi ambagibus, quam homines ju-
dicat, sive dignetur ad passionis fructum vocare meliores,
& parcere infirmis, sive istos facere ad mala perferenda
fortiores, & huic vitæ subtrahere, quorum non potest Dei
Ecclesiæ, tantum quantum illorum vita prodesse. Res
quidem fiet minus usitata, si fiat ista sortitio. Sed si facta
fuerit, quis eam reprehendere audebit? Quis non eam
nisi imperitus aut invidus congrua prædicatione laudabit?
Quod si non placet facere, cujus facti non occurrit exem- *Aut nemo
plum, nullius fuga faciat ut Ecclesiæ ministerium, maxi-
mè in tantis periculis necessarium ac debitum, desit. Ne-
mo excipiat personam suam, ut si aliqua gratia videtur ex-
cellere, ideò se dicat vita, & ob hoc fuga, esse digniorem.* *prorsus fugiat*
Quisquis enim hoc putat, nimium sibi placet. Quisquis
autem etiam hoc dicit, omnibus displicet. Sunt sanè
qui arbitrantur Episcopos & Clericos non fugientes in ta-
libus periculis, sed manentes facere ut plebes decipiantur,
cum ideò non fugiunt, quia manere suos præpositos cer-
nunt. Sed facilè est hanc responsionem vel invidiam
declinare, alloquendo easdem plebes, atque dicendo, Non
vos decipiat, quòd de loco isto non fugimus. Non enim
propter nos, sed propter vos potius hic manemus, ne vobis
non ministremus quicquid salutis nostræ, quæ in Christo
est, novimus necessarium. Si ergo fugere volueritis, &

!
NOS

nos ab istis quibus tenemur vinculis solvistis. Quod tunc
puto esse dicendum, quando verè videtur utile esse ad loca
tutiora migrare. Quo audito si vel omnes vel aliqui di-
xerint, in illius potestate sumus, cuius iram nullus, quocun-
que vadit, evadit: cuius misericordiam, ubicunq; sit, pot-
est invenire, qui nusquam vult ire, sive certis necessitari-
bus impeditus, sive laborare nolens ad incerta suffugia, &
non ad invenienda, sed ad mutanda pericula, procul du-
bio isti deserendi non sunt ministerio Christiano. Si autem
hoc audito abire maluerint, nec illis manendum est qui
propter illos manebat: quia ibi iam non sunt propter quos
manere adhuc debeant. Quicumque igitur isto modo fu-
git, ut Ecclesie necessarium ministerium illo fugiente non
desit, facit quod Dominus præcepit sive permisit. Qui au-
tem sic fugit, ut gregi Christiana quibus spiritualiter vivit a-
limenta subtrahuntur: mercenarius ille est, qui videt lupo
venientem, & fugit, quoniam non est ei cura de ovibus.
Hæc tibi, quia me consuluisti, frater dilectissime, quia existi-
mavi veritate & certa charitate rescripsi; sed ne melio-
rem (si inveneris) sequaris sententiam, non præscripsi. Me-
lius tamen quod in his periculis faciamus, invenire nō pos-
sumus, quam orationes ad Dominum Deum nostrum, ut
miseretur nostri. Quod ipsum, ut scilicet Dei Ecclesias
non desererent, DEI dono nonnulli prudentes & sancti
viri & velle & facere meruerunt, & interdentes ob-
treçantium à sui propositi intentione mi-
nimè defecerunt.

F I N I S.



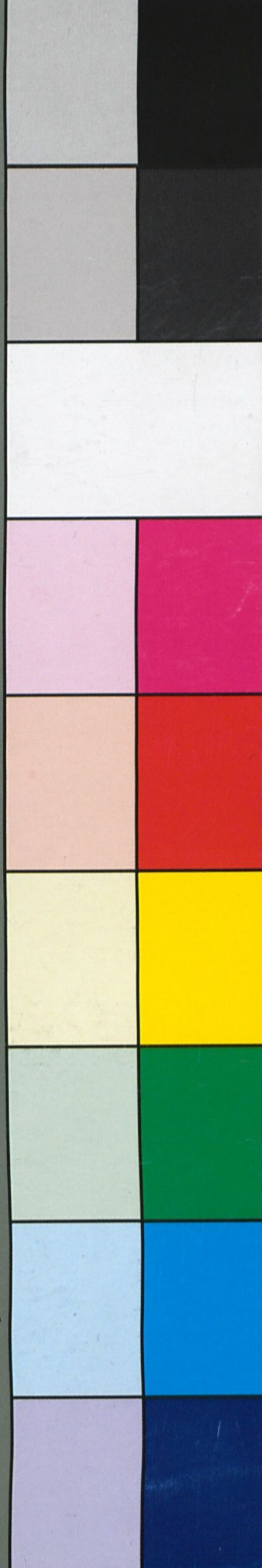


Centimetres
Inches

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Georgy Fabri D.

nd Christliche Bedencken
E R I, seliger, gedechtnis /

en schwebenden
Leufften / Allen gut-
en frommen Christen
hoch von nöten.

schicken / und zum Sterben Christ-
zubereiten soll.
Gewissen vor dem Sterben fliehen
könne.

heri vnd des Vorneh-
merrers Augustini Patris
nen / vber diese letzte Gra-
schrieben.

ottseligen Herzen zum
in Druck vorfertiget
Von

O BALDUINO

doctore vnd Professore
u Wittenberg.



Johan. Gorman.

M. DC. VII.